SELK Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche info:
Nr. 246 – 28. Jahrgang – Juli/August 2000

Parallel zum Katholikentag – Kirchentag der Selbstständigen Lutheraner

Kein pluralistisches Protestantentreffen – Bischof Roth: „Kirche darf nicht beliebig sein“

Bochum, 02.06.2000 [idea]

Parallel zum Deutschen Katholikentag unter dem Motto „Sein ist die Zeit“ in Hamburg findet ein großes evangelisches Treffen mit dem Thema „ZeitZeichen: Gott – auf dem Weg in ein neues Jahrtausend“ in Bochum statt. Zum „Lutherischen Kirchentag“ versammeln sich in der Ruhruniversität vom 1. bis 4. Juni etwa 3.000 Teilnehmer aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Diese Freikirche hat in annähernd 200 Gemeinden rund 40.000 Mitglieder. Zu den prominentesten zählen die Witwe des Verlegers Axel Springer, Friede Springer, und Bundesminister a.D. Hans Apel (SPD). Er war Ende vergangenen Jahres zusammen mit seiner Frau aus Verärgerung von der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in die SELK übergetreten. Unter den Besuchern des alle vier Jahre stattfindenden Kirchentages sind auch Gäste aus zwölf Ländern Afrikas, Asiens, Europas sowie Mittel- und Nordamerikas. Wie SELK-Bischof Diethardt Roth gegenüber idea sagte, erhoffe er sich von dem Treffen Anstöße für einen neuen Aufbruch. Ziel sei es, die Gemeinden nach innen zu stärken und nach außen hin zu öffnen. Dazu bedürfe es einer Verkündigung, die nahe an der Sprache der Menschen sei. Deshalb wolle der Kirchentag den ehrenamtlichen Mitarbeitern helfen, in Glaubensthemen sprachfähiger zu werden. Er wünsche sich außerdem, dass die Gemeinden mehr Akzente auf gesellschaftlich-diakonischem Gebiet setzen. Roth zufolge unterscheidet sich der Lutherische Kirchentag vom Deutschen Evangelischen Kirchentag vor allem dadurch, dass er sich nicht für den Pluralismus öffne. „Kirche darf nicht beliebig sein“, sagte Roth. Grundlage aller Angebote und Veranstaltungen seien die Heilige Schrift und die lutherischen Bekenntnisschriften.

In einer Gesprächsrunde zum Auftakt des Treffens plädierte der Direktor der Ruhruniversität, Prof. Dietmar Petzina dafür, das Prinzip der Toleranz aus den christlichen Gemeinden in die Gesellschaft zu tragen. Er begrüßte, dass der Kirchentag durch die Vermittlung von Werten Orientierung gebe. Der frühere Leiter des WDR-Studios Dortmund, Klaus Werner Koch, nannte die Freude der Christen ein Kennzeichen von Kirchentagen. Es habe noch nie einen Protestanten erlebt, bei dem Missmut und Trauer im Mittelpunkt gestanden hätten. Angesichts des geringen Medienechos im Vorfeld des Lutherischen Kirchentages ermunterte er die SELK, ihre Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren: „Es passiert hier so viel Interessantes; davon müsste mehr in die Medien.“

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Bochum, Helmuth Quinkert, sagte, die Stimmen der Kirchen würden im heutigen Stimmengewirr der pluralistischen Welt nur noch als „Stimmchen“ wahrgenommen. Aufgabe der Ökumene sei es deshalb, die kirchlichen Stimmen aus einem polyphonen Stimmengeflecht zu einem Zusammenklang zu führen. Der Kirchentag umfasst über 100 Veranstaltungen. Schwerpunkte sind Gemeindeentwicklung, Globalisierung und Internet. Die SELK ist 1972 aus verschiedenen lutherischen Bekenntniskirchen hervorgegangen, deren Wurzeln ins 19. Jahrhundert zurückreichen. In ihrer Grundordnung hat die SELK ihre Bindung an die Heilige Schrift „als das unfehlbare Wort Gottes“ und die lutherischen Bekenntnisschriften festgeschrieben. Zu den besonderen Kennzeichen dieser Kirche gehört, dass sie die Frauenordination ablehnt.

(S-I)

Treffen der selbstständigen Lutheraner: „Kein Kirchentag der Beliebigkeit“

Bischof Roth: In der SELK herrscht in den zentralen Glaubensaussagen „große Klarheit“

Bochum, 05.06.2000 [idea]

Mit einem Aufruf, mutig für die Werte Gottes in der Gesellschaft einzutreten, ist am 4. Juni in Bochum der „Lutherische Kirchentag“ nach viertätiger Dauer zu Ende gegangen. Auf dem alle vier Jahre statt-

findenden Treffen unter dem Motto „ZeitZeichen: Gott. Auf dem Weg in ein neues Jahrtausend“ versammelten sich in der Ruhr-Universität insgesamt rund 2.500 Teilnehmer, darunter ein Drittel Kinder und Jugendliche. Veranstalter war die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), die in fast 200 Gemeinden rund 40.000 Mitglieder zählt. Ihr Bischof Diethardt Roth rief die Besucher in einem geistlichen Schlusswort auf, dankbar zu sein „für die große Klarheit in unserer Kirche in den zentralen biblischen Aussagen und in der Verkündigung des Evangeliums“. „Wir waren nicht auf einem Kirchentag der Beliebigkeit“, so Roth. Er appellierte ferner an die Besucher, sich „zum Herrn der Kirche“ und zur SELK zu bekennen: „Wir haben manches zu ändern und zu reformieren, aber wir wollen uns auch in neuer Freudigkeit mit unserer Kirche auf den Weg machen.“

In einer anderen Veranstaltung forderte der Berliner Pfarrer Gottfried Martens ein selbstbewussteres Auftreten der SELK. Er habe den Eindruck, dass man sich in den eigenen Reihen mitunter dafür schäme, „dass es uns überhaupt gibt“. Dazu bestehe kein Anlass: „Wir sind als SELK die Kirche der Zukunft, wenn wir doch nur einmal damit anfingen, das selber zu merken.“ Martens leitet seit acht Jahren die Lutherische St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf. Ihre Mitgliederzahl hat sich in den vergangenen sieben Jahren auf über 460 mehr als verdoppelt. Darunter sind laut Martens alle sozialen Schichten vertreten: vom Sozialhilfeempfänger bis zum Millionär.

Als Gründe für das Gemeindewachstum nannte der 37-jährige Pfarrer unter anderem einen „gottesdienstzentrierten Gemeindeaufbau“ und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, die auch das Internet nutzt. Die Mariengemeinde feiere bewusst festliche und liturgische Gottesdienste, in denen die Besucher die „Präsenz des Heiligen“ erleben könnten. Eine Gottesdienstgestaltung, die vor allem auf unterhaltsame Elemente setzt, lehnt er ab: „Wir haben mehr zu bieten als Gottschalk, Fliege und Musikantenstadl.“ Die Gemeinde ist darüber hinaus diakonisch und missionarisch unter Aussiedlern aus der früheren Sowjetunion aktiv. Sie stellen etwa die Hälfte der Gemeindemitglieder. Die meisten von ihnen seien bei der Ankunft in Deutschland ohne kirchlichen Hintergrund gewesen, so Martens. Er ist überzeugt, dass Zehntausende von Aussiedlern nur darauf warten, in christliche Gemeinden eingeladen und ge-tauft zu werden. Manche kämen auch von landeskirchlichen Gemeinden, weil sie dort das Gefühl hätten, nicht erwünscht zu sein. Ziel aller missionarischen Bemühungen der Gemeinde sei aber nicht vorrangig deren zahlenmäßiges Wachstum, sondern die Rettung von Menschen vor dem „ewigen Tod“.

Der Rektor der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel (Taunus), Prof. Werner Klän, warnte die SELK auf dem Treffen davor, es sich in einem “konfessionellen Ghetto“ bequem zu machen. Alte Abgrenzungsstrategien seien nicht mehr brauchbar. Er plädierte für eine kontinuierliche Mitarbeit der SELK in ökumenischen Gremien. In ihr sei eine Neubelebung des ökumenischen Ansatzes und Anspruchs der lutherischen Reformation unabdingbar. Klän zufolge sollte die SELK nicht nur ein „Sammelbecken der Konservativen“ oder derer sein, die sich dafür hielten, sondern sich als Kirche für alle verstehen. Der Theologe sprach sich ferner dafür aus, die Rolle und Teilhabe der Frau in allen Arbeitsbereichen der SELK zu stärken. Diese lehnt die Frauenordination als unbiblisch ab. Befürworter aus Gemeinden in Bochum und Witten führten auf dem Kirchentag eine Fragebogenaktion zu dem Thema durch. Ob das Ergebnis veröffentlicht wird, stehe noch nicht fest, hieß es.

(S-I)

Ein Leitfaden durch die SELK-Gemeinden

Neuerscheinung auf dem 6. Lutherischen Kirchentag

Hannover, 22.06.2000 [selk]

Pünktlich zum Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 1. bis 4. Juni 2000 in Bochum erschien das bunte und informative Buch „Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland - Ein Leitfaden durch die Gemeinden".

Am Eröffnungsabend des Kirchentags stellten die drei Herausgeber das Buch vor; es sprachen der Geschäftsführende Kirchenrat Pfarrer Michael Schätzel, Hannover, für die SELK, der Architekt Dipl.-Ing. Michael Drewitz, Braunschweig, für die Altersgerechtes Wohnen Projekt gGmbH und Markus Harms, Groß Oesingen, für den Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms. Zwei Exemplare, die von den drei Vorgenannten signiert waren, erhielten Susanne Roth (damit sie immer wisse, wo ihr Mann - der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth - sich aufhalte) und der Superintendent des gastgebenden Kirchenbezirks Westfalen, Ulrich Gotthard Schneider, Witten.

Im Geleitwort des Buches beschreibt Roth die vielen Möglichkeiten zum Gebrauch: auf Reisen, beim Umzug, beim Interesse an Bau- und Kunstgeschichte sowie an der Verbreitung der SELK und schließlich bei der Nachfrage nach altengerechten Wohnungen „bei Ihrer geliebten Kirche". Roth empfiehlt die Publikation auch als Geschenk, z.B. bei Konfirmationen.

Das Druckwerk enthält eine kurze Selbstdarstellung der SELK, je eine Seite Text für 170 Gemeinden, Beschreibungen der vorhandenen und geplanten Wohnanlagen „in kirchlicher Nähe" sowie eine Erstinformation über Gastgruppen-Unterkünfte.

„Besonders der Gemeindeteil hat es mir angetan," verrät Kirchenrat Hans Dorra, Bochum, „und dort vor allem die Rubrik ‚Geschichte'. Ich entdecke interessante Eintragungen in der Rubrik ‚Schwerpunkte und Besonderheiten'. Bei der Lektüre kann man auf Entdeckungsreise gehen: Welches ist die älteste Gemeinde der SELK? (Halle/Saale, 1834 entstanden) - Welche Gemeinde wird seit 1998 von Pfarrern im Ruhestand versorgt? (Remscheid) - Welche Gemeinde hat den entlegensten Predigtplatz? (Stuttgart, Predigtplatz Mailand). Im Buchteil ‚Wohnen bei der Kirche' werden mit Bildern und Skizzen 45 Wohnmöglichkeiten in ganz Deutschland beschrieben. Die Informationen zu den ‚Unterkünften' in den Gemeinden helfen bei der Planung für Frei- und Rüstzeiten. – Vor Jahren träumte ich davon, als Rentner durch alle Gemeinden der SELK zu reisen. Ich wollte mit den Pfarrern sprechen, die Kirchen fotografieren, geschichtliche Daten notieren und für mich ein bescheidenes Album zusammenstellen. Nun ist dieser Traum in Erfüllung gegangen, viel schöner als ich ihn geträumt habe."

S-I

Fröhlicher Auftakt zum Kirchentag
Begrüßungsfest am Himmelfahrtstag

Hannover, 22.06.2000 [selk]

Die Gottesdienste zum Himmelfahrtsfest in den Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) dienten im Jahr 2000 zugleich als Sendgottesdienste für die Teilnehmer des 6. Lutherischen Kirchentages, der vom 1. bis 4. Juni stattfand. Beim Begrüßungsfest unter freiem Himmel auf dem Forum der Ruhr-Universität Bochum hatten zwölf Gemeinden des gastgebenden Sprengels West der SELK Verpflegungsstände aufgebaut. Dankbar ließen sich die Besucher mit Getränken, süßen und deftigen Speisen sowie mit örtlichen Spezialitäten verwöhnen. Während Erwachsene und Jugendliche bereits die Möglichkeiten nutzten, alte und neue Bekannte zu treffen und zu klönen, dem Begrüßungsblasen lauschten oder das „Konzert zur Begrüßung im Bachjahr" besuchten, konnten die Kinder sich mit Spiel und Spaß auf den Kirchentag einstimmen: Sie vergnügten sich bei Hüpfburg und Rollenrutsche, Clownsaktionen, Schminken, Pflastermalen, Bastelangeboten und dem Besteigen wackeliger Kistentürme. – Der anschließende Abend der Begegnung bot ein buntes Programm an Musik, Gesprächsrunde, Aktionen.

S-I

Markt und Ausstellungen
Präsentation christlicher Initiativen auf dem 6. Lutherischen Kirchentag

Hannover, 20.06.2000 [selk]

„Mit den Anmeldungen für den Markt bin ich zufrieden. Man muss gut zu Fuß sein und viel Zeit mitbringen, wenn man die rund 50 Stände aufsuchen will", so führte der Leiter des zuständigen Ausschusses, Friedel Pfeifer, Radevormwald, den Besucher in die drei Ausstellungsebenen auf dem 6. Lutherischen Kirchentag vom 1. bis 4. Juni 2000 in Bochum ein.

Von morgens bis abends präsentierten sich hier einzelne Gemeinden der veranstaltenden Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), diakonische und missionarische Werke, pädagogische Einrichtungen, christliche Medien, kirchenmusikalische Gruppen, befreundete Kirchen, Jugendorganisationen der SELK und christliche Initiativgruppen. Eine so bunte und interessante Ausstellung habe er in der Ruhr-Universität noch nicht erlebt, staunte der Hausmeister. Die Kirchentagsbesucher waren angetan von der Vielfalt ansprechend dargebotener Informationen, von Verlosungen und Rätseln, Fragebögen und Kreativangeboten.

Viele Mitarbeiter hatten die Stände geplant, Material besorgt und gestaltet, Stellwände aufgebaut und sorgfältig bestückt. Engagiert und geduldig harrten die Verantwortlichen aus, um auf interessierte Fragen einzugehen und Anregungen weiterzugeben. „Nur schade, dass man nicht mal Zeit hat, sich die anderen Stände anzuschauen," bemerkte Michael Drewitz, Braunschweig, am Stand von „Altersgerechtes Wohnen Projekt". Die Qual der Wahl unter den vielen interessanten Kirchentagsveranstaltungen blieb ihm wie vielen anderen Helfern weitgehend erspart, weil sie viele Stunden am jeweiligen Stand benötigt wurden oder gar noch weitere Aufgaben wahrzunehmen hatten.

In die obere Ebene fanden weniger Besucher als in das Erdgeschoss, das ohnehin auf dem Weg von und zu Veranstaltungen häufig durchquert werden musste. Drewitz meinte nach dieser Erfahrung, „eine Vernetzung im Vorfeld hätte eine Konzentrierung der Marktbereiche auf das Erdgeschoss ermöglicht", und empfiehlt eine solche für den nächsten Kirchentag.

Pfarrer Jörg Ackermann, Angermünde, verbrachte als Internet-Beauftragter der SELK den Kirchentag vor allem an den beiden Computern mit Internet-Zugang neben dem stark frequentierten Kirchentagsbüro. Nach seinen Beobachtungen befanden sich zu manchen Zeiten „extrem viele Jugendliche auf dem Markt"; während dieser Veranstaltungsblocks „gab es offenbar keine Veranstaltungen, die für junge Menschen interessant waren", schließt er daraus.

Vielen Kirchentagsbesuchern war die Möglichkeit sehr wichtig, hier Bekannten zu begegnen. Kontakte könne man auffrischen; manche „Selkies" treffe man nur alle vier Jahre, eben auf dem Kirchentag. Gerade auch die Ausstellungsebene wurde zu solchen Begegnungen gern und viel genutzt, sei es mehr oder weniger themenbezogen an den Ständen, sei es als spontane Begegnung, die sich beim Umherschlendern ereignete. Pfarrer Markus Nietzke, Gifhorn, fand neben Veranstaltungen und vielen „Hand-shakes" und Kurzgesprächen nicht viel Zeit, die Stände auf den Marktebenen intensiver wahrzunehmen; er betrachtete sie „unter dem Blickwinkel: ‚Was kann ich für repräsentative Ausstellungen vor Ort in meiner Gemeinde, Nachbarschaft und Stadt lernen?'"

S-I

Organisation bis ins Detail

Hinter den Kulissen halfen viele beim Lutherischen Kirchentag

Hannover, 22.06.2000 [selk]

Der 6. Lutherische Kirchentag vom 1. bis 4. Juni 2000 in Bochum hätte nicht stattfinden können ohne die jahrelangen Vorbereitungen der Planer und Organisatoren, ohne Referenten, Musiker, Quartiergeber in den umliegenden Gemeinden und viele freiwillige Mitarbeiter. Sie alle taten diese Arbeit ehrenamtlich, denn in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist niemand für die Organisation des Kirchentags angestellt, und alle Helfer können ihren Beitrag zum Kirchentag neben ihren sonstigen Verpflichtungen nur durch zusätzlichen Einsatz leisten. Wie viele Kirchentagsbesucher mögen „reine" Besucher, wie viele mögen an irgendeiner Stelle Mitarbeiter gewesen sein?

Eine SELK.Info-Umfrage belegt, dass die Kirchentagsbesucher auch einen Blick für organisatorische Details haben. So sagte Superintendent Wolfgang Schillhahn, Wiesbaden, dass er „begeistert von der Ausschilderung mühelos zum Uni-Gelände und in das Parkhaus" fand. Kirchenrat Hans Dorra, Bochum, berichtete dankbar, dass ihm nach einem ausführlichen Rundgang durch die Ausstellungsebenen die freundliche Bedienung im Kirchentags-Café „die lecker belegten Brötchen sowie einen gut gefüllten Kaffeebecher mit dem Kirchentagsmotto sogar an den Platz brachte".

Kirchenrätin Christa Brammen, Ahrensburg, äußerte sich lobend über den Einsatz von „Scouts": „Jeweils eine Viertelstunde vor Beginn bestimmter Veranstaltungen für Jugendliche bestand Gelegenheit, sich im „Young Sector" zu treffen, um gemeinsam zu Veranstaltungen zu gehen und, wenn man mochte, im Anschluss noch darüber zu sprechen. Eine schöne Idee, die einfühlsam auch solche Jugendliche im Blick hatte, die nicht mit fester Clique zum Kirchentag angereist oder aus anderen Gründen trotz sehr vieler Jugendlicher um sie herum allein waren. Dieses Beispiel sollte Schule machen, - nicht nur für Jugendliche!"

Engagierten Helfern in der Kinderarbeit der Wittener Kreuzgemeinde war bei der Programmplanung eine Lücke aufgefallen: Die 10- bis 14-jährigen Kirchentagsbesucher hätten außer einem Planetariumsbesuch keine Veranstaltung, die speziell auf ihre Altersgruppe zugeschnitten sei. Annette Wagner und Falk Steffen lamentierten nicht über dieses Manko, sondern boten kurzerhand einen zusätzlichen

gut besuchten Workshop für diese Altersgruppe an, die nicht mehr ins Kinderprogramm gehört und sich bei den Jugendlichen noch nicht recht zu Hause fühlt.

Konstanze Stolle, Oberursel, nannte ein Beispiel dafür, „dass die Leute in den Gemeinden vor Ort wirklich an alles gedacht haben: Mehrere Male, wenn ich zur Toilette kam, traf ich auf ein Reinigungsteam, bestehend aus zwei Damen aus einer Bochumer Gemeinde. ‚Gebt mir ruhig die Arbeit, die sonst keiner machen will,' hatten sie gesagt und so die Aufgabe übernommen, auf den Toiletten für Sauberkeit zu sorgen. Alle zwei Stunden machten sie die Runde. Dies blieb nicht ohne Wirkung! Das Reinigungsteam der Uni Bochum, das einmal pro Tag dort tätig wird, war ganz platt: ‚So ordentliche Toiletten während einer Großveranstaltung! Das haben wir noch nie erlebt!'" Ein Bochumer Pfarrer hatte neben Aufgaben am Gemeindestand und einem gelungenen kabarettistischen Beitrag beim „Bunten Abend" auch die Säuberung der Kindertoiletten übernommen.

S-l

Viel Programm für Jugendliche

Bunte Vielfalt und Mitmach-Aktionen

Homberg/Efze, 26.06.2000 [selk]

Von zahlreichen Angeboten für Jugendliche ist der 6. Lutherische Kirchentag begleitet gewesen, der vom 1. bis 4. Juni auf dem Gelände der Ruhr-Universität Bochum stattfand. Möglichkeiten für Spiel und Sport, die gemeinsame Übernachtung im Jugendcamp und Begleitangebote für verschiedene Workshops ließen die Teilnahme an dieser größten Veranstaltung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auch für junge Menschen attraktiv werden.

Fragen der Jugendarbeit standen im Mittelpunkt verschiedener Workshops. So stellten Diakon Sebastian Hänel und Superintendent Michael Voigt die missionarisch ausgerichtete Jugendarbeit der Gemeinde Weigersdorf (Lausitz) vor. Weigersdorf ist derzeit die einzige Gemeinde der SELK, die eine Personalstelle für eine solche Aufgabe eingerichtet hat. Kantorin Anke Nickisch lud zu einem „kreativen Ausflug" auf die „Trampelpfade der Kirchenmusik" ein, um zu entdecken, wie junge Menschen über musikalische Arbeit erreicht werden könnten. Jugendpfarrer Hinrich Müller, Cottbus, stellte in seiner Arbeitsgruppe Modelle und Erfahrungen anderer Kirchen und Verbände vor und entwickelte daraus Gedanken für die eigene Arbeit. Mit der Rolle Erwachsener in der Jugendarbeit und den diesbezüglichen Unterschieden zwischen Deutschland und Amerika befasste sich eine Arbeitsgruppe mit Steve Arnold, Professor für Jugendarbeit in St. Paul/Minnesota, und Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel. Neben verschiedenen Erwägungen über die Unterschiede in der Erziehung Jugendlicher und die damit verbundenen Rollen Erwachsener wurde der Wunsch geäußert, in der SELK Seminare anzubieten, die Jugendarbeit zum Thema haben, sich aber gezielt an erwachsene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten.

Das Jugendwerk stellte seine verschiedenen Angebote im „Young Sector" des Ausstellungsgeländes vor. Zum Young Sector gehörten außerdem das Café International sowie eine Rollerskate-Anlage. Open air auf dem Forumsplatz der Universität lud ein Spielmobil ein. Das zukünftige eigene Spielmobil des Jugendwerkes wurde in aller Öffentlichkeit bemalt. Untergebracht waren die Jugendlichen in einem Jugendcamp in nahe gelegenen Turnhallen. Abends luden verschiedene Konzerte und Late-Night-Events ein.

Christian Utpatel

Die Sterne leuchten immer noch

Lebendiges Kirchentagsprogramm für Kinder

Hannover, 22.06.2000 [selk]

Ein „Sternenweg" zeigte den Kindern den Weg durch die Betonschluchten der Ruhr-Universität Bochum zum Kinderkirchentag des 6. Lutherischen Kirchentages vom 1. bis 4. Juni 2000. Zwei der 50 engagierten Mitarbeiter des Kinderprogramms hatten die vielen Sterne mit gelbem Farbpulver aufgetragen, und beim Abbau nach dem Abschlussgottesdienst leuchteten sie, wenn auch abgewetzt durch viele Kinderfüße, immer noch. „Diese Sterne sind uns ein Gleichnis geworden", berichten die Leiter des Helferteams, Dörte und Matthias Forchheim, Dortmund: „Jetzt ist alles vorbei, zu Hause kommt

der Alltag, und doch leuchtet manche Begegnung, ein Kinderlachen, eine neu gewonnene Einsicht zwischendurch immer wieder auf. So viel Segen!“

Im gastgebenden Kirchenforum Querenburg am Ende des Sternenweges wurde den 3 bis 11 Jahre alten Kindern parallel zum Kirchentag der Großen ein buntes Programm geboten. Sie hörten und erlebten unter dem Thema „Ich bin ein Stern an Gottes Himmel“ viel von Abrahams Lebensweg mit Gott. Die Mitarbeiter hatten eine Oase mit Schafen und Kamelen, Palmen und einem echten Beduinenzelt aufgebaut. Die Kinder sahen im Planetarium die aufregende Vielfalt der Sterne an Gottes Himmel. So viele Nachkommen wie Sterne am Himmel hatte Gott Abraham verheißen. Anspiele, Handpuppenspiel, Malaktionen und viele fröhliche Lieder und Tanz vertieften das Wahrnehmen der biblischen Geschichten. Nach einem Spiele-Nachmittag plünderten die Kinder bei Isaaks Geburtstagsfest das liebevoll vorbereitete Büfett.

Am Sonntag feierten Kinder und Eltern einen „kindgemäßen, fröhlichen und mutmachenden Familiengottesdienst für Kleine und Große“, berichtet Bjarne Steffen aus Witten. Unter dem Motto „Wir feiern, denn Gott ist mit uns auf dem Weg“ wurden die vier Stationen auf Abrahams Weg, die an den vorigen beiden Tagen erarbeitet worden waren, noch einmal lebendig. Intensiv hörten die Kinder die Zusage: Du bist ein Segen Gottes, und sie nannten selbst Aspekte von Gottes Segen in ihrem Leben. Der Gottesdienst war wie schon die vorigen Tage geprägt von fröhlichen Mitmachliedern, die von Gitarren und Akkordeon schwungvoll begleitet wurden. Zum Segensteil des „großen“ Festgottesdienstes zogen 150 Kinder mit ihren Eltern schließlich ins Audimax ein.

S-I

Nach innen stärken und nach außen öffnen
Großes Interesse an Gemeindewachstum

Hannover, 24.06.2000 [selk]

Vier Herausforderungen nannte Dr. Diethardt Roth, Hannover, Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), in seinem Grußwort beim Abschlussgottesdienst des 6. Lutherischen Kirchentages: "Erstens: Seid dankbar für die große Klarheit in unserer Kirche in den zentralen biblischen Aussagen und in der Verkündigung des Evangeliums. Zweitens: Seid mutig, euch zum Herrn der Kirche und zu unserer Kirche zu bekennen. Drittens: Ihr werdet gebraucht, um durch Gottes Wort und die Sakramente die Kirche nach innen zu stärken und nach außen zu öffnen. Jeder von euch ist dazu in den Dienst gerufen. Viertens: Ihr dürft Zeichen setzen in dieser Welt - mit aller Unvollkommenheit, Zeichen von erlösten Sündern. Gott bricht mit uns auf unter diesen vier Herausforderungen!"

Diese Herausforderungen, die der Bischof seinen Kirchgliedern mit auf den Weg zurück in den Gemeindealltag gab, hatten auch das Programm des Kirchentages bestimmt. Einen besonderen Schwerpunkt setzten Veranstaltungen zum Themenbereich Gemeindewachstum, die mit ihren Anregungen, Kirche nach außen zu öffnen, auf reges Interesse stießen. Von Referenten aus der SELK wie auch aus anderen Kirchen wollten viele Kirchentagsbesucher lernen, Begriffe wie „Sünde“, „Gnade“, „Vergebung“, „Glaube“, „Rechtfertigung“ für Mitmenschen verständlich zu übersetzen und mit dem persönlichen wie gemeindlichen Leben zu zeigen, was ein Leben aus der Vergebung bedeuten kann.

Ein Beispiel für Außenöffnung beleuchtete ein Erfahrungsaustausch über Arbeit mit Spätaussiedlern und Migranten. Mutig nannten die Referenten Karen Heimsoth, Gottfried Martens und Roger Zieger aus Berlin sowie der Moderator Markus Nietzke, Gifhorn, Missverständnisse und Fehlschläge beim Namen, vor allem aber ermutigten sie dazu, sich unter Berücksichtigung lokaler Faktoren und Möglichkeiten Zuwanderern zuzuwenden und sie zu einem Leben mit Christus einzuladen. Dabei wiesen sie darauf hin: „Wer wachsen will, muss sich verändern. Eine notwendige und für SELK-Gemeinden wünschenswerte Veränderung der Gemeinden zu den Zuwanderern hin wird auch eine immense Veränderung innerhalb unserer Gemeinden bewirken.“

Nietzke hat als Pfarrer einer wachsenden Gemeinde, die Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft geistliche Heimat bietet, ständig mit der Herausforderung solcher Veränderungen zu tun. Er habe die Veranstaltung „Kirche hat Zukunft“ von Pastor Eckard Krause, Gründer des „Missionarischen Zentrums Hanstedt“ besucht, um weitere Anregungen mitzunehmen. Den mit Händen und Füßen redenden Referenten habe er als „wirklich überzeugend“ erlebt, doch im Gespräch mit einer Teilnehmerin festgestellt: „Er sagt uns das, was wir, die den Titel ‚lutherisch‘ beanspruchen, eigentlich anderen, den

‚Nicht-Lutheranern', zu sagen hätten." Kirchenrätin Christa Brammen, Ahrensburg, äußerte, aus Krauses Referat sei ihr als wichtig aufgefallen, dass es „bei Mission nicht allein um eine Pflichterfüllung nach Gottes Auftrag, sondern auch um die ‚Teilnahme an der Sehnsucht Gottes' nach allen seinen Menschen geht. Wir haben einen Gott, der sich danach sehnt, dass seine Menschen wieder Vertrauen zu ihm finden. Wenn wir diesen Gott lieben, kann uns seine Sehnsucht nicht gleichgültig sein."

Superintendent Wolfgang Schillhahn, Wiesbaden, berichtete, er habe zum Thema „Gemeinde entwickeln mit Qualität" „einen Zettel voller wichtiger Anregungen und Gedanken" mitnehmen können für seine Gemeindearbeit. Bei diesem beeindruckenden Vortrag von Dr. Klaus Douglass, Eschborn, über das Modell der Niederhöchststädter Gemeindearbeit sei es um Hauskreise, „bevollmächtigte Gemeindeleitung", um den „Funken, der überspringen und anstecken muss," gegangen, ferner darum „dass wir der Zukunft mehr glauben als der Gegenwart," dass wir die „anderen groß machen und nicht klein" und um „gabenorientierte Mitarbeiterschaft". Außer seinem Notizzettel habe Schillhahn aber auch ein Unbehagen mitgenommen, das er mit einem Zitat eines Mitarbeiter von Willow Creek, bei dem Douglass gelernt habe, kennzeichnete: „Meine Teamkollegen denken nicht wie Kleriker, sondern gehen an das christliche Arbeitsfeld heran wie die Leute vom Markt". Ob man mit Witzen über „den kleinen mittelalterlichen Terroristen" Martin Luther „die Entfremdung der Massen vom Christusglauben" überwinden kann, fragte sich Schillhahn. „Oder wird die Kirche und ihre Botschaft nicht profillos, verwechselbar und bleibt harmlos im Oberflächlichen? Einer, der es wissen muss, schreibt von Willow Creek und seinen Nachfolgern: ‚Sie haben ihren Blick für die Heiligkeit des Herrn verloren.'"

Viele Veranstaltungen des Lutherischen Kirchentags hatten den Aspekt „nach innen stärken" besonders im Blick: Gottesdienste und Andachten, Kirchenmusik oder auch der „Bunte Abend", der das Wir-Gefühl stärkte, indem er selbstkritisch und spritzig, humor- und liebevoll Menschliches und Allzumenschliches in der SELK aufs Korn nahm. Die Programmgestalter wollten der Stärkung nach innen zudem dadurch Rechnung tragen, dass in jedem Veranstaltungsblock eine ausführliche Bibelarbeit angeboten wurde. Ein Pfarrer, der in einem riesigen Hörsaal seine Bibelarbeit mit vier Teilnehmern durchführte, äußerte sein Verständnis für das geringe Interesse: „Wenn ich mir im Programm die Parallelveranstaltungen ansehe, dann wäre ich auch nicht in eine Bibelarbeit gegangen. Die kann ich in meiner Gemeinde regelmäßig haben, andere Angebote aber nur beim Kirchentag." In einer anderen Bibelarbeit ließ sich gar nur ein Besucher stärken, und in einer der biblischen Besinnungen sowie bei einigen Stunden des Seelsorgeangebotes kam niemand. Andererseits gab es auch in Klein- und Kleinstgruppen wichtige Erfahrungen.

Christa Brammen freute sich wie schon bei früheren Lutherischen Kirchentagen, wie „selbstverständlich die Breite des musikalischen Geschmacks geachtet wurde und ein Nebeneinander unterschiedlichster geistlicher Musik ermöglichte." Aus der Morgenandacht mit Pastor Stefan Süß, Guben, habe sie für sich und zum Weitergeben den Zuspruch mitgenommen: „Seien Sie unbesorgt! Egal, welche Anlagen und Erfahrungen Sie mitbringen und wie viele Widerstände Sie gegen Gott aufgebaut haben: Gottes befreiendes Wort kann auch mit Ihnen fertig werden. Es hat schon Tote auferweckt."

S-I

• KOMMENTAR

Nach außen öffnen! - das ist angekommen

Es könnte sein, dass der 6. Lutherische Kirchentag eine Art Meilenstein in der Geschichte selbstständiger Lutheraner markiert. Natürlich sind die Ereignisse noch zu frisch, um solch eine umfassende Einschätzung wirklich beweisen zu können, aber es gibt aus meiner Sicht bestimmte Anzeichen, die dafür sprechen. 55 Jahre sind seit dem Ende des zweiten Weltkrieges vergangen und 28 Jahre seit der Vereinigung der unabhängigen lutherischen Kirchen zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der relativ reibungslose Beitritt der DDR-Altlutheraner liegt ein knappes Jahrzehnt zurück. War dies die notwendige Zeit, die die SELK brauchte, um sich selbst finden?
Der Kirchentag zeigte jedenfalls in zahlreichen seiner Themen eine deutliche Hinwendung zu den entkirchlichten Zeitgenossen. „Nach innen stärken - nach außen öffnen", so die Zielsetzung der Organisatoren. Allein der Überblick über die Veranstaltungen macht deutlich, dass der zweite Teil, „nach außen öffnen", überwog.

An drei Beispielen soll dies verdeutlicht werden. Es sind die drei Vorträge und Gesprächsforen, die ich selbst besuchen konnte. Beispiel Nr. 1: „Gemeinde entwickeln mit Qualität". Dr. Klaus Douglass aus

Eschborn /Niederhöchstadt referierte dieses Thema. Seine Grundthese: „Die Qualität der Gemeindearbeit schlägt sich nieder auf die Quantität". Die Außenwirkung einer Gemeinde hänge von der Qualität ihrer Gemeindearbeit ab. Keine Modelle, sondern Prinzipien der Gemeindearbeit sollten gezeigt werden. Der Referent entfaltete dann für die Gemeindearbeit acht Qualitätsmerkmale prinzipieller Natur, wie gabenorientierte Mitarbeit, leidenschaftliche Spiritualität, liebevolle Beziehungen, inspirierende Gottesdienste, bedürfnisorientierte Evangelisation... Das Ganze wurde vom Referenten immer unter dem Blickwinkel der Außenwirkung dargeboten.

Ein wenig geknickt saß ich dann in diesem ausgesprochen klar strukturierten Vortrag und dachte: „So kannst du nicht arbeiten, das schaffst du nie." Die Gefahr ist dann natürlich groß, das ganze in Bausch und Bogen zu verdammen, um damit fertig zu sein. Nein, viele Anregungen werden mich weiter beschäftigen und manches war bedenkenswert.

Dennoch muss man wissen, lutherische Theologie war das nicht. Dass Christus in seiner wunderbaren sakramentalen Gegenwart dem Gottesdienst seine Qualität gibt, dass Christus selbst auch im leidenschaftslosen Wort fern aller „leidenschaftlichen Spiritualität" Vergebung schenkt, davon war nicht die Rede. Das macht sich fest an der Frage, ob Gottesdienst „Kultus" ist, nämlich die „Verehrung" des anwesenden Christus oder eben nicht Kultus wie Douglass meint.

Das Projekt der Lutherischen Kirchenmission in Berlin-Mahrzahn trat naturgemäß mit einer noch stärkeren Außenorientierung auf. Im rappelvollen Hörsaal 90 berichteten Missionsvikar Neigenfind und zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen über ihre missionarischen Grundsätze und den Fortgang der Arbeiten im ehemaligen Kindergarten dort. In Mahrzahn wohnen circa 140.000 Menschen. 130.000 von ihnen sind ungetauft. Allein diese Tatsache sollte niemanden unberührt lassen.

Bemerkenswert waren die engagierten Rückfragen und Diskussionen aus und mit der Zuhörerschaft. Die Mission ist der SELK durchaus nicht gleichgültig. Es ist Missionsvikar Neigenfind zu wünschen, dass dieses breite Engagement nicht als Erfolgsdruck auf ihm lastet, sondern vielmehr als Nährboden dient für die Aussaat des Evangeliums. Wachstum kann allein Gottes Heiliger Geist bewirken.

Mit einem deutlichen Blickwinkel nach außen wurde auch die Kirche in ihren Diasporagemeinden thematisiert. Pfarrer Lienhard Krüger referierte über „Bescheidenheit" und „Distanzen" der Christen in der Vereinzelung. Dabei ging es zunächst darum, die Diaspora als Wirklichkeit wahrzunehmen, um dann aber auch die Möglichkeiten und Chancen zu sehen, die sich aus der kirchlichen Präsenz ergeben können.

„Nach innern stärken - nach außen öffnen", das ist bei mir angekommen, bei anderen wohl auch und es wird nachwirken in den kommenden Jahren, still und weithin unbemerkt, aber bestimmt nicht wirkungslos.

Verfasser: Pfarrer Hans-Jörg Voigt, Pestalozzistr. 2, 17489 Greifswald

• KOMMENTAR

Musik, die nachklingt

Über Musik zu schreiben ist eigentlich todlangweilig: entweder man hört sie, musiziert selbst oder man lässt es bleiben. Musik aber in Worte zu fassen ist doch ein Unding und die blumigen Wortschöpfungen, die manche Musikkritiker in ihren Schachtelsätzen unterbringen, sind mir zuwider. Der 6. Lutherische Kirchentag macht mich nun selbst zum Täter, der sich in der Quadratur des Kreises der beschriebenen Musik versucht.

Zunächst soll also die Rede sein von dem „Geistlichen Konzert für Bläser, Orgel und Schlagwerk", das am 2. Juni im Auditorium Maximum der Ruhruniversität musiziert wurde. Es war ein regelrechter musikalischer Wettstreit der Bläsergruppen aus den vier Sprengeln der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die zunächst gemeinsam, dann aber auch einzeln ihr Können zeigten.

Das riesige Auditorium Maximum, mit seinen Plüschsesseln und den zur Bühne hin abfallenden Sitzreihen schlechthin das Gegenteil einer Kirche, ließ zunächst kritisch fragen, wie die Kirchenmusiker hier bestehen würden. Und dann trat folgender für mich erstaunlicher Effekt ein: Der „trockene" Raum,

frei von jeder Kirchenakustik ließ erst recht erkennbar werden, wie sensibel und einfühlsam die Bläsergruppen musizierten.

Höhepunkt des Konzerts waren zwei Uraufführungen, „...and peace at last", von Stefan Mey und Choralfantasie und Choralsatz „Mache dich, mein Geist, bereit" von Thomas Nickisch. Mey dirigierte seine Musik für Bläser und Pauken selbst. Auch die zweite Uraufführung für Blechbläser, Orgel, Röhrenglocken und Pauken wurde vom Komponisten eindrucksvoll gestaltet. Zum Schluss gab es völlig zu Recht standing ovations für das gelungene Konzert.

Danach erlebte ich einen musikalischen Kontrast, wie er stärker nicht sein konnte. Leicht ermüdet begab ich mich in den Hörsaal 10. Im tristen Betongrau des Hörsaals – wenn die Architekten noch leben, sollten sie schleunigst dem Rat Christian Morgensterns folgen („Der Architekt indess entfloh nach Afrik' od Ameriko") – hörte ich den Schluss eines ausgesprochen farbigen Konzerts. Die Jugendchöre Süddeutschlands und der Rader Sing und Musiziertage so wie die Jugendband „Read this Message" waren zu hören gewesen. Quirliges Leben, die Übergänge zwischen Chor und jugendlichem Publikum je länger desto fließender und eine Stimmung wie bei den „südlichen Baptisten". Vital und bewegt ging's zu, wie man das so nur in einer afroamerikanischen Gemeinde erleben kann...

Zu guter Letzt begann kurz vor Mitternacht noch ein Konzert des Duos „Lost and Found" innerhalb eines Geburtstagsfestes „15 Jahre Lutherisches Jugendgästehaus". Und ich gebe zu: so etwas habe ich noch nicht gehört. Die zwei Musiker Michael D. Bridges und George Baum haben mich sehr beeindruckt. Jemand sagte: „Die zwei haben mehr lutherische Theologie im kleinen Finger als mancher Pfarrer im ganzen Kopf" – und das stimmt. Da ist klar von Schuld und Vergebung die Rede. Die zwei Preisträger eines in den USA renommierten Förderpreises haben sogar ein Lied über die Kindertaufe geschrieben. Hier spürt man die Prägung der Lutherischen Kirche-Missouri Synode.

Die handgemachte Musik, Gitarre und Keybord ist schnell, kraftvoll und absolut professionell vorgetragen. Das Auftreten der beiden Berufsmusiker von Lost and Found dagegen ist wohltuend unprätentiös und frei von allen Starallüren. Das überzeugt Jugendliche und schafft Identifikation mit lutherischer Kirche.

Es war lange nach Mitternacht, als ich endlich bei Peblers, meinen freundlichen Quartiergebern, ins Bett kam. Ihnen sei stellvertretend für alle Quartiergeber herzlich gedankt! An diesem Abend habe ich nur einen Bruchteil des musikalischen Kirchentagsspektrums wahrnehmen können. Diese Musik jedoch wird noch lange in mir nachklingen.

Verfasser: Pfarrer Hans-Jörg Voigt, Pestalozzistr. 2, 17489 Greifswald

• GASTKOMMENTAR

Der ganz andere Kirchentag
Ein wenig mehr Selbstbewusstsein stünde der SELK gut zu Gesicht

Sie hat das Image des Konservativen. Manch einer hält sie sogar für angestaubt, engstirnig und steif. Wer mit solchen Vorurteilen zum Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 1. bis 4. Juni nach Bochum kam, wurde schon am Eröffnungsabend eines Besseren belehrt. Da präsentierten sich fröhliche und quicklebendige „SELKIS", wie sich die Mitglieder der lutherischen Bekenntniskirche selbst liebevoll nennen. Jubel und Beifall brandete auf, als die Gäste aus zwölf Nationen aus Europa und Übersee mit ihren Fahnen im Laufschritt in das Audimax der Ruhr-Universität einzogen. Der Geschäftsführende Kirchenrat der SELK, Michael Schätzel, und Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel bewiesen Humor, als sie buchstäblich vor den Augen der Besucher „baden" gingen. In Badekostüm mit Flossen und Taucherbrille „mussten" sie in ein Planschbecken hüpfen. Der Haken: das Becken war nicht mit Wasser, sondern Luftballons gefüllt. Eine „knallige" Angelegenheit. Die ansteckende Fröhlichkeit ging vor allem von den jungen Besuchern aus. Ein Drittel der rund 2.500 Besucher waren Kinder und Jugendliche. Rein äußerlich glich manches den Deutschen Evangelischen Kirchentagen. Inhaltlich unterschied sich der Lutherische Kirchentag deutlich: keine schwul-lesbischen Happenings, kein feministisches Getöse und keine religionsvermischenden Tendenzen. Pluralität auf der Grundlage von Bibel und Bekenntnis war gefragt, nicht uferloser Pluralismus. Im Zentrum stand die Frage, wie sich die Gemeinden der SELK stärker nach außen hin öffnen und offensiv zum christlichen Glauben einladen können. Ein Schwerpunkt war das Thema Gemeinde-

entwicklung. Gleichwohl klammerten die Verantwortlichen Schöpfungs- und Weltverantwortung nicht aus. So setzten sich die Teilnehmer mit den Chancen und Gefahren der Globalisierung auseinander. Die SELK präsentierte sich als echte Alternative zu manchen lutherischen Landeskirchen, deren Profil unscharf geworden ist. Und so mancher hat in der Freikirche eine neue geistliche Heimat gefunden. Jüngstes Beispiel waren Ende vergangenen Jahres Bundesminister a.D. Hans Apel und seine Frau, die die nordelbische Kirche aus Verärgerung über deren Kurs verließen und sich der SELK anschlossen. Allerdings wissen viele an den Landeskirchen leidende Christen gar nicht, dass es eine solche bekenntnislutherische Alternative gibt. Ein Grund dafür ist sicher auch die Zurückhaltung der SELK bei der Selbstdarstellung. Es ehrt sie, keine Mitglieder aus den Landeskirchen abwerben zu wollen. Dies sollte die SELK aber nicht davon abhalten, sich selbstbewusster zu präsentieren. Wenn sie ihr klares lutherisches Profil behält und sich nicht dem Zeitgeist anbiedert, gehört sie zu den Kirchen mit Zukunft.

Verfasser: Christian Starke [idea], Postfach 1820, 35528 Wetzlar

---

„Wir waren nicht auf einem Kirchentag der Beliebigkeit!“

SELK-Kirchentag endet mit Festgottesdienst

Bochum/Hannover, 04.06.2000 [selk]

Mit einem Festgottesdienst im Audimax der Ruhr-Universität Bochum ging am 4. Juni 2000 der 6. Lutherische Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu Ende. Rund 2000 Kirchentagsbesucher erlebten zum Abschluss der viertägigen Veranstaltung einen abwechslungsreichen Abendmahlsgottesdienst, in dem Pfarrer Hinrich Müller, Cottbus, die Predigt hielt. Das Anliegen des Kirchentags, geistliche Aufbrüche auf dem Weg in ein neues Jahrtausend zu initiieren, griff der Prediger in der Auslegung des „neuen Gebotes“ auf, in dem Jesus nach dem Johannesevangelium seinen Jüngern „Weisung“ gibt, einander zu lieben, wie er sie geliebt hat. Nächstenliebe sei möglich, so der Jugendpfarrer des Kirchenbezirks Lausitz der SELK: Solche Liebe sei nicht nur eine Herzensangelegenheit, sondern beginne auch im Kopf – in der schrittweisen Umsetzung der Zuwendung zum andern, die einen Prozess darstelle. Es gebe einen Liebeslernprozess, so Müller, der den Christen aufgetragen sei. Solche Liebe zum Nächsten sei weder mit überschwänglicher Herzlichkeit gleichzusetzen noch mit einem konfliktscheuen Harmoniebedürfnis. Sie bedeute Arbeit, sei aber erlernbar. Liebe aus dem Geliebtsein durch Christus wende sich positiv anderen Menschen zu, wisse optimistisch von der Vergebung zu reden und aus der Zuwendung Gottes zu den Menschen selbst Zuwendung zu verwirklichen, auch wo dies schwer falle.

Zuvor hatte sich der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, in einem geistlichen Schlusswort an die Kirchentagsgemeinde gewandt und „vier Herausforderungen“ formuliert, die aus seiner Sicht der Kirchentag an die Glieder seiner Kirche stelle. „Erstens: Seid dankbar für die große Klarheit in unserer Kirche in den zentralen biblischen Aussagen und in der Verkündigung des Evangeliums“, rief Roth der Gemeinde zu und stellte fest: „Wir waren nicht auf einem Kirchentag der Beliebigkeit!“ Sodann ermunterte er zum mutigen Bekenntnis und dessen aktueller Anwendung: „Zweitens: Seid mutig, euch zum Herrn der Kirche und zu unserer Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zu bekennen. Wir haben manches zu ändern und zu reformieren, aber wir wollen uns auch in neuer Freudigkeit mit unserer Kirche auf den Weg machen. Seid mutig, euch für die Werte Gottes in den Gesprächen unserer Zeit einzusetzen und dafür einzutreten.“ Schließlich warb der Bischof um aktives Engagement: „Drittens: Ihr werdet gebraucht, um durch Gottes Wort und die Sakramente die Kirche nach innen zu stärken und nach außen zu öffnen. Jeder von euch ist dazu in den Dienst gerufen. Viertens: Ihr dürft Zeichen setzen in dieser Welt – mit aller Unvollkommenheit, Zeichen von erlösten Sündern. Gott bricht mit uns auf unter diesen vier Herausforderungen!“

Einen besonderen Höhepunkt stellte der Einzug der Kinder dar. Sie hatten zuvor zum Abschluss des Kinderkirchentages unter dem Motto „Ich bin ein Stern an Gottes Himmel“ zusammen mit der gastgebenden Apostelkirchengemeinde der Evangelischen Landeskirche Westfalens in Bochum-Querenburg einen ökumenischen Familiengottesdienst gefeiert und waren von dort aus auf das benachbarte Universitätsgelände gekommen, um den Sendungs- und Segnungsteil des Abschlussgottesdienstes im Audimax mitzugestalten und mitzufeiern.

Der 6. Lutherische Kirchentag der SELK war am 1. Juni 2000 eröffnet worden. In rund 150 Einzelveranstaltungen widmete sich das Kirchenfest dem Motto „ZeitZeichen: Gott. Auf dem Weg in ein neues Jahrtausend“.

S-I

„Wie viel Kirchentag braucht die Kirche?“
SELK: Auswertung auf Gemeindewachstumstag

Hannover, 21.06.2000 [selk]

Im Rahmen des diesjährigen Gemeindewachstumstages des Amtes für Gemeindedienst in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wird es am 14. Oktober 2000 in Sottrum (bei Bremen) zu einer Auswertungsveranstaltung zum diesjährigen 6. Lutherischen Kirchentag der SELK kommen. Unter dem Thema „Wie viel Kirchentag braucht die Kirche?“ wird Gelegenheit sein, den Kirchentag, der unter dem Motto „ZeitZeichen: Gott. Auf dem Weg in ein neues Jahrtausend“ vom 1. bis zum 4. Juni 2000 in Bochum stattfand, kritisch zu würdigen und die Frage zu erörtern, ob es auch in Zukunft Lutherische Kirchentage geben soll. Zwar hat der diesjährige Kirchentag nach Auskunft der Kirchenverwaltung der SELK in Hannover durchweg eine positive Reaktion erfahren, doch stelle sich angesichts rückläufiger Teilnehmerzahlen und des immensen Einsatzes ungezählter ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Frage, ob der Aufwand einer solchen Großveranstaltung in einem guten Verhältnis zum Effekt stehe. Alle Mitglieder des von Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel, Homberg/Efze, geleiteten fünfköpfigen Hauptausschusses zur Vorbereitung des 6. Lutherischen Kirchentages werden an dem Gemeindewachstumstag teilnehmen.

S-I

SELK-Arbeitskreis „Entwicklungsdienst“
Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Molfsee, 21.06.2000 [selk]

Am 16. und 17. Juni 2000 tagte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf dem Gelände der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel/Taunus.

Im Rahmen der Personalfragen beriet die Kirchenleitung über praktische Probleme, die sich bei der Schaffung von Teildienstpfarrstellen ergeben. Zwar haben sich inzwischen Gemeinden zu solch einer Regelung bereit erklärt, jetzt gilt es aber, Personen zu finden und die Fragen des anderweitigen Lebensunterhalts sorgfältig zu klären. Die Beratungen sollen auf der nächsten Sitzung im August fortgesetzt werden.

Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, hat den Konvent der Theologiestudierenden besucht. Dabei wurde seitens der Studierenden Kritik am Entwurf der neuen Studienordnung vorgetragen, wobei es vor allem um die Sorge vor zu großer Verschulung der Ausbildung ging. Die Kritik wird in die weiteren Beratungen über die Studienordnung einbezogen werden.

1999 ist die SELK als Gründungsmitglied dem Verein Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED) beigetreten. Propst i.R. Karl Wengenroth, Krailling (bei München), vertritt die SELK im Aufsichtsrat dieses Gremiums. Um diese Arbeit besser in die SELK zu integrieren, beschloss die Kirchenleitung die Einsetzung eines Arbeitskreises in Anbindung an das Diakonische Werk der SELK. Unter der Leitung des Diakoniedirektors, Pfarrer Armin Zielke, Fuldabrück (bei Kassel), sollen neben diesem und Wengenroth der Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission (LKM), Pfarrer Gerhard Heidenreich, Bleckmar (Kreis Celle), ein Mitglied der Kirchenleitung sowie ein in der Sache engagierter Laie diesem Kreis angehören. Für die Kirchenleitung wird Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, mitarbeiten. Aufgabe des Kreises wird es sein, entwicklungsbezogene theologische Themen zu bearbeiten und partnerkirchliche Projekte zu identifizieren und an den EED zur Förderung weiterzuleiten.

Im Zusammenhang mit den unter dem organisatorischen Dach der LKM durchgeführten sozialdiakonischen Hilfsgütertransporten in die Ukraine hat die Kirchenleitung beschlossen, dass Bischof Roth in Verbindung mit der kanadischen Schwesterkirche der SELK die Ukraine aufsuchen und vor Ort die Möglichkeiten weiterer kirchlicher Beziehungen eruieren soll.

Auf den Anfang des Jahres an die Pfarrämter der SELK verteilten Fragebogen bezüglich der Einrichtung eines Fernkurses zur theologischen Schulung von Mitarbeitern haben sich bisher 18 Interessenten gemeldet. Die Kirchenleitung hofft, dass noch weitere Meldungen eingehen, damit die Mindestzahl von etwa 25 erreicht wird.

Friedrich von Hering

SELK-Kontakte zu serbisch-orthodoxen Christen
Kirchweihe in Hannover

Hannover, 05.06.2000 [selk]

Im Rahmen der Feierlichkeiten zur Weihe der St.-Sava-Kirche am Mengendamm in Hannover am 1. Juni konnte der Beauftragte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN), Pfarrer Hartmut Bartmuß, Hermannsburg, die Verbindungen seiner Kirche zur serbisch-orthodoxen Kirche intensivieren. Bartmuß überbrachte die Grüße der SELK und ihres Bischofs, Dr. Diethardt Roth. In seinem Grußwort stellte der SELK-Vertreter fest, dass die Bombenangriffe auf Serbien, die mehr Kirchen zerstörten als Panzer, auch Bomben auf das Abendland gewesen seien. Er wünschte der leidgeprüften und leiderfahrenen orthodoxen Kirche Gottes Segen und dass die St.-Sava-Gemeinde „wachsen, blühen und gedeihen“ möge. Deren Gemeindepfarrer, Erzpriester Milan Pejic, erhielt von Bartmuß je ein Exemplar des in der SELK gebräuchlichen Gesangbuches und der Fürbittenagende als Gastgeschenk aus dem Bereich der gottesdienstlichen Literatur.

Die SELK habe bei der serbisch-orthodoxen Kirche schon aus den Zeiten der ökumenischen Arbeit ihres früheren Bischofs, Dr. Jobst Schöne, Berlin, „einen guten Namen“, so Bartmuß. Die Begegnungen anlässlich der Feierlichkeiten in Hannover hätten dies bestätigt und zu weiteren Kontakten geführt. „Geistliche und Gemeindeglieder baten darum, die Verbindung zur Gemeinde nicht abreißen zu lassen“, so der SELK-Vertreter wörtlich, „der Pfarrer der serbisch-orthodoxen Gemeinde in Berlin hat sofort eine Einladung nach Berlin ausgesprochen“. Den Kirchengemeinden der SELK empfahl Bartmuß, mit ortsnahen Gemeinden der serbisch-orthodoxen Kirche Kontakte aufzunehmen und zu pflegen. Vertreter der serbisch-orthodoxen St.-Sava-Gemeinde werden am 4. September zu einem Vortrag in der Großen Kreuzkirchengemeinde Hermannsburg, an der Bartmuß als Pfarrer tätig ist, weilen.

Die Weihe der neuen Kirche nahm das 86-jährige Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Pavle Stojcevic, Belgrad, vor. Die Visite des Oberhauptes von weltweit rund zwölf Millionen Christen war der erste offizielle Besuch eines serbisch-orthodoxen Patriarchen in Deutschland. Die serbisch-orthodoxe Kirche in Deutschland zählt 250.000 Glieder in 23 Kirchengemeinden mit 28 Pfarrstellen.

S-I

„Auch die Kerzenständer sind von IKEA“
Neues aus der Missionsgemeinde Marzahn

Hannover, 07.06.2000 [selk]

„Wir sind die einzige Gemeinde mit einem Altar von IKEA“, sagt Vikar Hartwig Neigenfind, „aber heute bekommen wir einen ‚richtigen‘ Altar. Ein Freund aus der Gemeinde Tarmstedt hat ihn für uns gebaut.“ Bei einem Besuch in Hannover sprach der 30-jährige Vikar der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), vor Gemeindegliedern.

70 Mitarbeiter aus 16 Gemeinden der SELK hätten sich schon an den Umbauarbeiten des ehemaligen Kindergartens in Marzahn beteiligt, um die Räumlichkeiten umzuwandeln in Kirch- und Gemeinderäume sowie in eine Pfarrwohnung.

Der Kirchraum hat schon Gestalt angenommen. Bereits seit Februar werden darin mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sonntäglich Gottesdienste gefeiert – zunächst mit dem Altar aus dem Möbelmarkt, wo Neigenfind auch anderweitig fündig wurde: „Auch die Kerzenständer sind von IKEA“, erklärt er bei seinem kurzweiligen Lichtbildervortrag, der Informatives über Stadtteil und Bevölkerung bietet, aber

auch geistliche Impulse setzt: „130.000 Nichtchristen leben in Marzahn. Wir wollen ihnen das Evangelium bringen, damit Verlorene zu Christus, ihrem Retter, finden."

Ende Juni werde er mit seiner Frau und den vier Kindern von Wilmersdorf nach Marzahn umsiedeln, so der LKM-Vikar. Den Zuschauern und Zuhörern macht Neigenfind überzeugend klar, dass es keine Zumutung sei, in diesen Stadtteil Berlins zu ziehen, der gemeinhin keinen besonders guten Ruf genieße. Es gebe auch dort richtig schöne Flecken und grüne Oasen, so der Missionar, und die Leute wohnten gerne in Marzahn.

Welches Konzept er für seine missionarische Arbeit habe, wird er gefragt. „Keines", sagt Neigenfind und berichtet, dass bereits sieben christliche Gruppen vor ihm versucht hätten, mit verschiedensten Konzepten in Marzahn zu missionieren. „Ich bin selbst gespannt, wie es weitergehen wird, wenn der Bau beendet ist und die Arbeit richtig beginnen kann", erklärt der LKM-Mann. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiterkreis wolle er auf vielfältige Weise in der neuen Umgebung wirken. Jeder solle seine spezifischen Gaben einbringen. Ein fertiges Konzept gebe es nicht.

Die bisherigen Erfahrungen zeigten auch, dass Gott überraschende, nicht planbare Begegnungen ermögliche. So sei es schon in der Bauphase zu verschiedenen Begegnungen gekommen, in denen zum Beispiel Jugendliche sich erkundigt hätten, was denn da in dem Umbau vor sich gehe und was es „mit dem Kreuz und dem, der daran hängt" auf sich habe. So seien er und zwei Kollegen bei einer Zufallsbegegnung im Garten einmal von zwei Mädchen angesprochen und in ein anderthalbstündiges Gespräch über Glaubensfragen verwickelt worden. „Wir waren am Rande unserer Auskunftsfähigkeit", so Neigenfind. Die Zuhörer in Hannover hat er mit solch verblüffenden Eingeständnissen und manchen unkonventionellen Einwürfen bereits für sich gewonnen!

S-I

Frauen, Korallen und Gott

Neuer Name für Frauendienst-Heft

Hannover, 09.06.2000 [selk]

Sie erscheint vierteljährlich und bereits im 47. Jahrgang - die Zeitschrift, die vom Diakonisch-Missionarischen Frauendienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) herausgegeben wird. Nun hat sie von der Designerin Ulrike Rönnecke, Steinbach-Hallenberg, ein neues Layout und einen neuen Namen erhalten: „Koralle".

In der Ausgabe Juni 2000 wird dieser Name in doppelter Weise erklärt und gefüllt als Symbol für den Frauendienst und seine Ziele: Zum einen stehen die Buchstaben des Namens für KOmmen, RAsten, Lieben, LEben. Zum anderen werden Eigenschaften der Meeresbewohner mit der kirchlichen Frauenarbeit verglichen: Korallen seien „'Schmuckstücke', die faszinieren durch ihre Schönheit, Vielfältigkeit, Anmut und Farbenpracht. Einzeln betrachtet sind sie zarte, zerbrechliche und formenvielfältige Wesen. Im Verbund sind es starke, festgegründete Riffe, die fruchtbare Ökosysteme bilden. Sie bieten Lebensraum und Schutz für viele Lebewesen. Ebenso sind sie scharfkantig, verletzend und manchmal sogar giftig. Korallen zeigen uns die Vielfalt der Schöpfung."

Wie die Korallen auf Wasser, auf die Verankerung in festem Grund und das Zusammenstehen angewiesen sind, so seien die Frauen und der Frauendienst angewiesen auf die Erlösung durch Jesus Christus, das Fundament des Glaubens und die Gemeinschaft untereinander.

Die Aufgabe des Frauendienstes habe sich mit dem neuen Namen ihrer Zeitschrift nicht verändert. Weiterhin wolle man die Lebensbereiche von Frauen in der SELK thematisieren, für ihre Probleme sensibilisieren und geistliche, materielle und seelische Hilfestellungen geben, zudem gesellschaftliche und politische Fragen aufgreifen und einladen zum Atemholen in der Hektik des Alltags. Dazu veranstaltet der Diakonisch-Missionarische Frauendienst regionale Frauentreffen sowie Freizeiten und Seminare und wirkt durch seine Bezirksbeauftragten in die Gemeinden hinein.

S-I

Kreuzweihe am Steinhuder Meer

SELK-Künstlerin vermittelt Auferstehungsbotschaft

Hannover, 12.06.2000 [selk]

Eine Idee des schaumburg-lippischen Landesbischofs Heinrich Hermanns, im Jahr 2000 die Geburt Jesu Christi besonders zu exponieren, hat Gestalt angenommen: Auf der Bergkirchener Höhe mit Blick über das Steinhuder Meer ist jetzt das Bergkreuz „Jesus 2000“ in einem Gottesdienst geweiht worden. Die Künstlerin Regina Piesbergen, Feggendorf, ist Glied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und über ihre Kirche hinaus bekannt durch ihre meditativen Bilder zu biblischen Inhalten.

Mit einer Höhe von über 5 Metern und einer Spannweite von 2,40 Metern ist das Eichenkreuz mit Christusfigur aus Edelstahl weithin sichtbar. Christus ist als auferstandener Sieger dargestellt, „er hängt nicht mehr am Kreuz, er steht vor ihm“, so beschreibt die Künstlerin Presseberichten zufolge ihr Werk. „Jesus will uns in seine Auferstehung hineinnehmen. Wir vergehen nicht einfach im Meer vieler Ewigkeitsvorstellungen, sondern haben die starke Hoffnung, zu dem Gott zu kommen, der uns mit Namen kennt und liebt“.

Der Bergkirchener Pastor Reinhard Zoske zeigte sich erfreut über die große Zahl von Besuchern, die zur Kreuzweihe gekommen waren. Er gab seinem Wunsch Ausdruck, dass „Jesus 2000“ „die Köpfe und Herzen der Menschen erreicht“. Auf den besonderen Ort ging Herrmanns in seiner Predigt ein: „Wir schauen herunter auf den See Genezareth und hören auf der Anhöhe die Bergpredigt.“ Die Figur charakterisierte er als ein „Portal aus der Schöpfung hinein in die Welt Gottes“.

Das Gelände zur Aufstellung sei von der Samtgemeinde Bergkirchen gestiftet worden, Material und Arbeitskraft vom Bauhof, heißt es in der örtlichen Presse. Die Kosten für Kreuz und Figur von 25.000 DM hätten überwiegend durch Sponsoren gedeckt werden können, ein Restbetrag sei von der Landeskirche Schaumburg-Lippe übernommen worden.

S-l

Sterbebegleitung nicht allein Aufgabe von Spezialisten

Ermutigung zur christlichen Aufgabe des Tröstens

Hannover, 13.06.2000 [selk]

Die christliche Aufgabe des Tröstens und speziell der Begleitung Sterbender noch bewusster wahrzunehmen, dazu ermutigt Pfarrer Marc Struckmann, Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Soltau, in der neuesten Ausgabe von „Koralle“, der Zeitschrift des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes der SELK. Wer sich von Gott trösten lasse, der könne nach dem Vorbild Jesu die zwei Aspekte des Tröstens üben: sich dem anderen zuwenden, sich hinabbeugen in seine Trostlosigkeit hinein – und dann „über die Trostlosigkeit hinausweisen auf die Hoffnung und Zukunft unseres Lebens hin: Jesus Christus!“

Begleitung Sterbender sei nicht in erster Linie die Aufgabe von Spezialisten, so Struckmann, sondern Aufgabe der christlichen Gemeinde. In früheren Zeiten sei das selbstverständlicher gewesen. So sei Martin Luther einfach davon ausgegangen, dass ein Christenmensch im Sterben nicht allein ist, sondern dabei von seinem ganzen christlichen Umfeld begeleitet wird.

Auch heute geschehe Begleitung Sterbender in den Gemeinden der SELK: Die Themen Tod und Sterben seien präsent im Gottesdienst und in Gemeindeveranstaltungen, für Kranke und Sterbende werde in der Gemeinde gebetet, Sterbenden werde in der Begleitung das Heilige Abendmahl gereicht. Struckmann hält es jedoch für „nötig, für die ‚gegenseitige tröstende Seelsorge‘ in der Gemeinde noch mehr Raum und neue Wege und Formen zu finden.“

Etwa 80% der Menschen wünschen sich, zu Hause sterben zu dürfen, doch etwa 80% der Menschen sterben heute in Krankenhäusern oder Pflegeheimen. Seit Anfang der 80er Jahre sind auch in Deutschland viele Hospizinitiativen entstanden, die in ambulanter und stationärer Arbeit versuchen, möglichst vielen Menschen ein menschenwürdiges, schmerzfreies Sterben möglichst in vertrauter Umgebung zu ermöglichen.

In Sterbebegleitung könnten Christen deutlich machen, wie die Liebe Gottes das Leben trägt und es über den Tod hinausführt. Eine konkrete Möglichkeit dazu bietet sich nach Ansicht des Soltauer SELK-Pfarrers auch für SELK-Gemeinden in der Unterstützung ambulanter Hospizdienste. Gemeindliches Handeln an Sterbenden und ihren Angehörigen könne den Trost des Evangeliums weitergeben. Es wirke über den Einzelfall hinaus als Tatzeugnis auch in die Öffentlichkeit. Mitarbeit in Hospizinitiativen biete zudem eine Möglichkeit ökumenischen Zusammenwirkens.

Auf dem von der SELK veranstalteten 6. Lutherischen Kirchentag vom 1. bis zum 4. Juni 2000 in Bochum wurde ein Workshop zum Thema Sterbebegleitung angeboten. Pfarrer Wolfgang Schopp, Leiter der ambulanten Hospizarbeit im Kirchenkreis Bochum, zeigte anhand von Bildern aus den letzten zehn Lebenswochen eines Handwerkers eindrucksvoll, wie auch ein Mensch, der zum Malen überhaupt keine Beziehung hat, zum bildnerischen Gestalten ermutigt werden kann. Es wurde deutlich, wie die Anregung zum kreativen Ausdruck die innere Entwicklung im Sterbeprozess begleiten und fördern sowie Wege zu hilfreicher Kommunikation eröffnen kann.

S-I

Berlin erlebte „Nacht der offenen Kirchen“

SELK-Superintendent zieht positives Fazit

Berlin, 15.06.2000 [selk]

Sieben Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Berlin und Brandenburg haben sich an der vom Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg initiierten „Nacht der offenen Kirchen“ beteiligt: Die Berliner Gemeinden in Mitte, Steglitz, Wedding, Wilmersdorf und Zehlendorf sowie die Gemeinden Angermünde und Fürstenwalde in Brandenburg hielten ihre Kirchen am Pfingstsonntagabend von 20 bis 24 Uhr geöffnet.

In allen Kirchen – mit Ausnahme des Gotteshauses in Fürstenwalde, wo Gewitter und wolkenbruchartige Regenfälle ab 20 Uhr die Straßen unter Wasser setzten – kamen jeweils fünf bis zwanzig Gäste, hörten Musik von Orgel, Flöten, Saxophon, Gemeindeband, Jugendchor oder auch den Lobgesang afrikanischer Christen, lauschten biblischen und anderen Lesungen, erhielten eine Kirchenführung, ließen sich ausführlich die Orgel erklären oder beteiligten sich selbst mit Begeisterung am offenen Singen. Auch dort, wo nur wenige Fremde den Weg in die Kirche fanden, machte es nach Aussagen beteiligter Kirchglieder der eigenen Gemeinde Sinn, den Abend in der Kirche zu verbringen, das Dargebotene aktiv mitzugestalten oder passiv zu erleben, und Zeiten der Stille und des Gebets zu halten.

Insgesamt hatten in Berlin und Brandenburg mehr als 130 Kirchen geöffnet. Kontakte zu Gliedern anderer Gemeinden und zu Gästen wurden geknüpft. Gespräche über die Aufgabe der Kirche an den Menschen in der Nachbarschaft oder über das Miteinander der Kirchen konnten geführt werden. In manchen Stadtbezirken Berlins war für die Nacht der Offenen Kirchen ein „ökumenischer Spaziergang“ zu verschiedenen Kirchen geplant – hier gab es Beeinträchtigungen aufgrund des Regens.

Superintendent Michael Pietrusky, SELK-Pfarrer in Berlin-Wedding, zieht ein positives Fazit: „Bei nächster Gelegenheit wollen sich die Gemeinden der SELK wieder beteiligen und die offene Kirche und das vorbereitete Programm durch Handzettel in der Nachbarschaft, über die lokale Presse und über das Extrablatt zu dieser Veranstaltung noch besser bekannt machen, als beim ersten Mal vielleicht geschehen“, berichtet er. Allerdings müsse auch darüber nachgedacht werden, dass die Nacht der Offenen Kirchen und das Aufeinanderzugehen der verschiedenen Konfessionen im Zusammenhang zu sehen sei mit dem für 2003 geplanten ersten „Ökumenischen Kirchentag“ in Berlin. Hier werde die SELK über ihre Stellung zur Ökumene neu Rechenschaft abzulegen haben und sie einer breiten Strömung gegenüber zu vertreten haben.

S-I

Milleniumsgottesdienst der ACK in Hannover

Hannover, 13.06.2000 [selk]

Das Ereignis wurde in den SELK Informationen 243 bekannt gegeben. Die Menschen trafen sich am Pfingstmontag in großer Zahl in der Marktkirche in Hannover zum letzten der insgesamt drei Milleni-

umsgottesdienste der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN), der die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) als Vollmitglied angehört. Sie hatten ihre Freude an der Farbenpracht der Gewänder von überall her. Sie lauschten gebannt der „mancherlei Zungen“, in denen das Pfingstevangelium gelesen wurde.

Die Predigt über Epheser 4, 11-16 hielt Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann, Hannover. Dabei hielt sie sich an die paulinische Textvorlage und erklärte in drei Teilen klar, verstehbar und mit hoffnungsvoller Offenheit in Anlehnung an Luther und an die nach ihm benannte Kirche wichtige Sachverhalte: 1. Die Bibel als Grundlage christlichen Glaubens und Tuns, 2. Die eine Kirche als Geschenk Gottes für alle Menschen, 3. Die Ermunterung zur Nachfolge.

Horst Krüger

Für eine kompetente Mitarbeiterschaft

SELK startet neues Projekt

Hermannsburg, 26.06.2000 [selk]

Mit dem Angebot eines Fernkurses zur Zurüstung von Mitarbeitern hat sich in Abstimmung mit seiner Kirchenleitung Pfarrer Dr. Hartwig Harms, Hermannsburg, an die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gewandt.

Bei dem Fernkurs-Projekt handelt es sich um ein Angebot an Mitarbeiter in Gemeinden und solche, die es werden wollen. Der Kurs bietet nach Auskunft von Harms die “Chance, tiefer in die Bibel einzudringen, im Glauben gewisser und sprachfähig zu werden und die eigenen Gaben zu entwickeln, um in der Gemeinde mit größerer Freude mitzumachen.” Das Ziel sei, Gemeindeglieder für die kirchliche Mitarbeit gezielt zu schulen, denn, so der Projektleiter: “Die Gemeinden brauchen nicht nur kompetente Pfarrer, die Gottes Wort recht auslegen und die Gemeinde durch Lehre und Seelsorge leiten, sondern auch kompetente ehrenamtliche Mitarbeiter, die mitdenken und mitmachen bei den vielen gegenwärtigen Herausforderungen.” Kinder- und Jugendarbeit, Kreise mit den verschiedensten Zielen und Altersgruppen, kirchenmusikalische Arbeit, missionarische und diakonische Aufgaben - all das seien Herausforderungen, die nur bewältigt werden könnten, wenn viele zusammen wirkten. Einige dieser Aufgaben erforderten allerdings “nicht nur guten Willen, sondern auch Information, Reflexion und Einübung”. Die sollen in dem geplanten Kurs angeboten werden.

Der Kurs wolle befähigen zur Leitung von Kreisen und Gesprächsleitung, zum biblischen Unterricht für Kinder und Mitarbeit im Konfirmandenunterricht, zur Vorbereitung von Andachten, Ansprachen und Bibelarbeiten. Er sei gedacht als Hilfe für gegenwärtige und zukünftige Mitarbeiter in Gemeinden, und deshalb würden Kontakt mit dem Gemeindepfarrer und das Einverständnis des Kirchenvorstandes vorausgesetzt.

Missionare der SELK hätten Idee und Vorbild zu solcher Mitarbeiterschulung in Südafrika, Botswana und Äthiopien kennen gelernt, erläutert Harms. Die Idee sei zunächst in Lateinamerika entwickelt, dann aber in allen Kontinenten erprobt worden. Der methodische Ansatz - die Kombination aus Selbststudium, örtlichen Seminaren und Praxiserprobung - sei auch für akademische Studiengänge geeignet und werde inzwischen von vielen Fernuniversitäten in aller Welt angewandt. Für Zurüstung von kirchlichen Mitarbeitern habe sich diese Form des Fernunterrichts besonders bewährt, weil sie eine praxisbegleitende Schulung ermögliche, ohne dass die Teilnehmer ihre Arbeit und ihr Zuhause verlassen müssten.

Die Inhalte des Fernkurses werden mit aktiven und emeritierten Professoren der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel abgesprochen und vorbereitet. Da die Erstellung von geeignetem Studienmaterial Sorgfalt und Zeit brauchen, wird es aber noch mindestens ein Jahr dauern, bis mit den ersten Gruppen begonnen werden könne.

Die Meldungen auf die erste Ankündigung hin seien ermutigend, berichtet Hartwig Harms. Es zeige sich ein großer Bedarf. Offensichtlich sei Interesse vorhanden. Erfreulich viele Männer und Frauen aller Altersgruppen seien bereit, für zwei oder drei Jahre täglich ein bis zwei Stunden zu Hause für sich zu lernen und alle zwei oder vier Wochen in der Gruppe gemeinsam zu überlegen, wie sie das Gelernte für sich und die Gemeindearbeit fruchtbar werden lassen.

“Allerdings darf die Zahl ruhig noch größer werden, damit wir mit mehreren Gesprächsgruppen anfangen können und die Anfahrtswege nicht zu lang werden”, sagt der lange in Äthiopien tätig gewesene Theologe. Wer Interesse habe, solle eine vorläufige Anmeldung nicht scheuen und den Fragebogen ausfüllen, der in den SELK-Pfarrämtern oder bei ihm (Dr. Hartwig Harms, Turnerstraße 26, 29320 Hermannsburg) erhältlich sei. Rechtzeitig bevor es mit den ersten Gruppen beginne, würden alle benachrichtigt, die sich hätten vormerken lassen. Sie könnten sich dann in Ruhe entscheiden.

S-I

Jugendwerke vereinbaren dauerhafte Zusammenarbeit

Erste ILYC-Tagung mit großem Erfolg beendet

Homberg, 13.06.00 [selk]

Mit dem Zuruf "Werdet betrunken im Heiligen Geist!", hat Jugendpfarrer Modise Maragelo (Kanye/Botswana) in einer Predigt am Pfingstmontag in der Homberger Marienkirche die erste Internationale Lutherische Jugendkonferenz (ILYC) beendet. Vom 1. bis 12. Juni hatten sich 34 Delegierte aus elf Ländern in Deutschland versammelt, um über eine engere Zusammenarbeit zu beraten. Die Konferenz, die von großer Freude und Einträchtigkeit geprägt war, ist nach Einschätzung aller Teilnehmenden ein voller Erfolg gewesen.

Zu den wichtigsten Vereinbarungen gehört der Beschluss, die ILYC von einer bisher einmaligen Veranstaltung zur dauerhaften Einrichtung weiterzuentwickeln. Die ILYC wird damit zum ersten Arbeitsgremium unterhalb der Ebene der Kirchenleitungen der im International Lutheran Council (ILC) verbundenen Kirchen. Nicht nur das gute Wetter und die überwältigende Gastfreundschaft der beteiligten Gemeinden der Selbständigen Evangelisch- Lutherischen Kirche (SELK) haben zu dem Erfolg beigetragen. Auch in inhaltlichen Diskussionen wie zum Beispiel zu dem Thema, was das spezifisch "Lutherische" der Jugendarbeit sei, herrschte große Einmütigkeit, die als Ermutigung für die weitere Zusammenarbeit gewertet wurde.
Während der Tagungseinheiten, die vom 9. bis 12. Juni im Lutherischen Jugendgästehaus und in der Stadthalle in Homberg/Efze stattfanden, stellten sich die Delegationen gegenseitig Modelle vor, wie sie Jugendliche in ihren Ländern mit dem Evangelium erreichen. Als besonders wirkungsvoll erschien dabei die Arbeit lutherischer Schulen. So betreibt die Lutherische Kirche Haitis, die sechs Pfarrer und 60 Laienprediger hat, nicht weniger als 200 Grundschulen und eine Oberschule. Auch nach Einschätzung der lutherischen Kirche Ghanas, die 15 Schulen betreibt, ist eine gute Bildung wichtig für missionarische Arbeit. Dabei mussten die Vertreterinnen und Vertreter der vermeintlich "reichen" Kirchen nicht nur in diesem Punkt so manches bisherige Vorurteil ändern. So steht beispielsweise die ghanaische Kirche kurz davor, einen Missionar nach New York zu entsenden und hat bereits verschiedene Unterrichtsmaterialien entwickelt, die mit Hilfe der neuen Medien und online über Internet gelehrt werden.

Die Dynamik der Konferenz brachte es mit sich, dass vorbereitete Arbeitseinheiten spontan verändert wurden, nachdem sich Gesprächsbedarf zu anderen Themen gezeigt hatte. So entstand eine Arbeitsgruppe zum Thema, wie junge Erwachsene, die aus der Jugendarbeit herauswachsen, in der Kirche gehalten werden können. Ein anderer Kreis entwickelte Modelle für internationale Arbeitseinsätze Jugendlicher. Beide Themen, die wiederholt auch in der Jugendkammer der SELK verhandelt werden, hatten sich als Brennpunkte in den beteiligten Ländern erwiesen. In direkten Gesprächen am Rande der Tagung wurden außerdem eine ganze Reihe konkreter bilateraler Projekte vereinbart.

Für die Stabilisierung der Arbeit wurde ein Steering Committee gewählt. Ihm gehören Professor Dr. Steven Arnold, USA, Präses Abiut Fajardo, Mexiko, Kwadwo Gyamfi, Ghana, Pfarrer Peter Kirby, Jamaica, sowie Anke Küddelsmann und Pfarrer Chris-tian Utpatel, Deutschland, an. Utpatel, Hauptjugendpfarrer der SELK, wurde zugleich zum Vorsitzenden des Komitees berufen. Stellvertretender Vorsitzender ist Kwadwo Gyamfi aus Ghana. Ghana wird außerdem Gastgeber der nächsten Tagung der ILYC sein, die im Jahre 2002 stattfinden soll. Da persönliche Treffen für die Arbeit des Steering Committee weitestgehend unrealistisch sind, wurde vereinbart, von Anfang an das Internet als Kommunikationsmedium zu nutzen. Vorbild ist hierbei ein in Deutschland durchgeführtes Projekt, in dem Online-Kommunikation in der Kirche beispielhaft für die Jugendarbeit und die kirchliche Gremienarbeit entwickelt wurden. Neben der Vorbereitung der nächsten Tagung wird das Steering Committee andere zentrale Projekte durchführen. Zentrum soll eine internationale Kommunikationsplattform für Jugendliche aller Kirchen im Internet werden.

Die Tagung der ILYC in Deutschland fand in drei Teilen statt. Vom 1. bis 4. Juni haben die Delegationen am 6. Lutherischen Kirchentag in Bochum teilgenommen und ihn in internationalen Foren mitgestaltet. Anschließend waren die Ver-treterinnen und Vertreter der Jugendwerke in verschiedenen Gemeinden der SELK zu Gast. Am 9. Juni stand eine Busfahrt zu den Lutherstätten in Wittenberg und auf der Wartburg auf dem Programm, bevor die Tagung in Homberg/ Efze fortgesetzt wurde. Während der Tagung waren lutherische Kirchen aus Botswana, Deutschland, Frankreich, Ghana, Haiti, Ingrien/Russland, Jamaica, Mexiko, Südafrika, Tschechien und den USA vertreten.

Christian Utpatel

AUS DEM WELTLUTHERTUM

LCMS fällt einschneidende Finanzentscheidungen

47 Mio. US Dollar Schulden sollen abgetragen werden

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Die Kirchenleitung der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) hat bei ihrer Sitzung vom 1.-3. Juni 2000 tiefgreifende Finanzentscheidungen getroffen. Durch zum Teil tiefe Einschnitte in den gesamtkirchlichen Haushalt sollen 47 Mio. US Dollar Verbindlichkeiten abgetragen werden, die sich im Concordia University System, dem Hochschulverband der LCMS, angehäuft hatten. Die größten Einschnitte habe dabei das Amt für Gemeindedienst hinnehmen müssen.

Wie Präses A.L. Barry mitteilte, seien manche Entscheidungen nicht leicht gefallen. Die Kirchenleitung habe es aber für sinnvoller angesehen, die Zuschüsse für manche Projekte ganz zu streichen, als eine Kürzung aller Haushaltsposten vorzunehmen.

bo

„Christus unsere Zukunft"

Australische Lutheraner entscheiden über den Weg ihrer Kirche

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Vom 23.-27 Juli 2000 versammeln sich Vertreter der Lutherischen Kirche von Australien (LCA) zu ihrer 13. Kirchensynode in Tanunda. Herausragende Themen der Synode sind die Feier der Versöhnung zwischen Ureinwohnern und weißen Lutheranern, die Wahl eines Nachfolgers für Präses Lance Steicke, sowie Entscheidungen zur Ordination von Frauen zum Predigtamt und zu Strukturreformen. Diesen Entscheidungen ist ein längerer, oft auch kontrovers geführter Konsultationsprozess auf allen Ebenen der Kirche vorausgegangen. Erstmals sind unter dem Titel „Youth@Synod" Jugendvertreter in die Synode eingebunden. Als Gast wird, neben Vertretern australischer Kirchen, der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) Ishmael Noko erwartet. Die LCA ist assoziiertes Mitglied des LWB.

bo

Zukunft liegt in der Ökumene

Tagung des LWB-Rates in Turku

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Unter dem Leitwort „Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung" tagte der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) vom 14. bis 21. Juni im finnischen Turku. Der LWB-Rat ist das höchste Gremium zwischen den alle sechs bzw. sieben Jahren stattfindenden Vollversammlungen des LWB. – Schwerpunkte der Ratstagung in Turku waren die Ansprache des LWB-Präsidenten Christian Krause und der Bericht des LWB-Generalsekretärs Ishmael Noko. Krause betonte, die Zukunft der Theologie liege in der Ökumene, und mahnte Konsequenzen aus der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre an. Noko benannte den Rassismus als eines der zentralen Themen der nächsten Jahre und verpflichtete die LWB-Lutheraner zur Solidarität.

Der Rat beschloss, für die Zehnte LWB-Vollversammlung im Jahr 2003 eine Einladung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada nach Winnipeg anzunehmen. – Insgesamt 54 Projekte der Abtei-

lung für Mission und Entwicklung des LWB im Wert von 8.623.650 US Dollar wurden vom Rat des LWB beschlossen. Das Budget des LWB für das Jahr 2001 beträgt 15.074.550 Schweizer Franken.

Der LWB-Rat hat sich dafür ausgesprochen, eine innerlutherische Arbeitsgruppe einzurichten, die sich mit einer langfristigen Vision für die ökumenische Arbeit des Lutherischen Weltbundes befasst. Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, einen Plan für die kontinuierliche Koordination der verschiedenen Beiträge zur Weiterarbeit nach der Gemeinsamen Erklärung zu erarbeiten und hierzu gemeinsam mit dem Büro für Ökumenische Angelegenheiten des LWB eine Konsultation zu planen und dem Rat im nächsten Jahr zu berichten.

An der LWB-Ratstagung nahmen insgesamt rund 155 Vertreter der 128 LWB-Mitgliedskirchen aus 70 Ländern und 46 Mitarbeiter der Ortskirche, Pressevertreter und Gäste teil. Der Lutherische Weltbund umfasst zur Zeit insgesamt 128 Mitgliedskirchen in 70 Ländern und vertritt rund 59,5 Millionen der weltweit 63,1 Millionen Lutheraner.

bo

"Meißen - zerbrechlich wie Porzellan oder haltbare Beziehung?"

Anglikanisch-lutherische Gesellschaft tagte in London

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Michael Bourke, anglikanischer Bischof von Wolverhampton, England, hielt bei der Mitgliederversammlung der Anglikanisch-lutherischen Gesellschaft am 18. März 2000 einen Vortrag mit dem Titel: "Meißen - zerbrechlich wie Porzellan oder haltbare Beziehung?". Er vertritt die anglikanische Seite im gemeinsamen Vorsitz des Ausschusses, der das Meißener Dokument beobachtet, das die Kirche von England und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) 1991 geschlossen haben.

Bourke stellte fest, wie ähnlich sich EKD-Lutheraner und Anglikaner in ihrem Leben als Volkskirchen mit vergleichbarem Verantwortungsgefühl für das öffentliche Leben und private Frömmigkeit seien. Daneben gebe es aber durch unterschiedliche Akzentsetzungen auch ein gehöriges Maß an Fremdheit. Stark vereinfacht könne man sagen, dass für Lutheraner die Lehre die Kirche ausmache, während für Anglikaner die Kirche die Lehre bestimme. Die Faszination, die Anglikaner und Lutheraner aufeinander ausübten, rühre daher, dass es schwer falle zu verstehen, wie die jeweils andere Seite denkt.

Im Meißener Dokument erkennen sich die Kirche von England und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gegenseitig als wahre Kirchen an, in denen das Wort Gottes authentisch verkündigt wird und die dem Evangelium entsprechenden Sakramente gespendet werden. Dass bei den Anglikanern auf dem historischen Episkopat bestanden wird, bedeute nicht, dass sie Ämter und Sakramente der deutschen Kirchen nicht anerkennen. Es bedeute vielmehr, dass die historische Sukzession Zeichen für die Kontinuität der Kirche im apostolischen Glauben ist und nicht deren Garantie. Diese Haltung, die in dem anglikanischen Dokument "Apostolicity and Succession" (Apostolizität und Sukzession) dargelegt wird und im Porvooer Dokument mit den nordischen und baltischen Lutheranern enthalten ist, bedeute einen echten Wandel im anglikanischen Denken.

bo

Mehr Öffentlichkeit für Porvoo

Bischof sieht kaum Auswirkungen für englische Lutheraner

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Betroffen zeigte sich Bischof Walter Jagucki von der lutherische Kirche in Groß Britannien (LCiGB), dass lutherische Christen manchen anglikanischen Priestern in ihren Gemeinden nicht willkommen seien. Die englischen Lutheraner hatten gehofft, dass sich durch die Vereinbarungen von Porvoo (1996) zwischen der anglikanischen Kirche und den Lutheranern der nordischen und der baltischen Staaten auch die Beziehungen ihrer Kirche zu den Anglikanern verbessern würden.

bo

Amerikanische Lutheraner feiern 30 Jahre Frauenordination

Jubiläum mit Programm zur Gleichstellung

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELCA - 5,2 Mio. Glieder) feiert in diesem Jahr 30 Jahre Ordination von Frauen zum lutherischen Predigtamt in den USA. Ende 1999 waren 18,7 % der aktiven Pfarrerschaft weiblich, 49% der Theologiestudierenden sind Frauen.

In manchen Gemeinden der Kirche seien Frauen aber immer noch nicht als Gemeindeleiterinnen akzeptiert, teilt Joanne Chadwick, Vorsitzende der Kommission für Frauenfragen der ELCA mit. Zur Förderung der Gleichstellung schlägt die Kommission den Bezirken der ELCA vor, 30 Jahre Frauenordination mit einem 30-Punkte-Programm zu begehen. Dazu gehören die Ermutigung begabter Frauen zum Pfarrdienst, die Einrichtung von Stipendien für Theologie studierende Frauen oder die Veröffentlichung positiver Erfahrungen mit Frauen im Pfarramt.

bo

KELK-Regionalkonferenz tagt in Bulgarien

Kleine lutherische Kirche mit Gästen aus 8 Ländern

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Die Regionaltagung für Europa der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK) fand vom 4.-6. Mai 2000 auf Einladung der Bulgarischen Lutherischen Kirche in Sofia statt. 25 Teilnehmer aus 8 Kirchen berieten das Thema der letzten Vollversammlung "Der Heilige Geist - seine Person und sein Werk". Teilnehmer kamen aus Albanien, Bulgarien, Deutschland, Finnland, Norwegen, Russland, Schweden, Tschechien. Als Gäste nahmen auch Vertreter der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Kirche von Finnland und der Evangelisch-Lutherischen Bekenntniskirche (ELBK) in Schweden und Norwegen an der Tagung teil, die nicht KELK-Mitglieder sind.

Bulgarien gehört zu den Ländern, in denen die Mehrheit der Bevölkerung zu einer östlich-orthodoxen Kirche gehört. Erst seit 1993 besteht eine kleine Bulgarische Lutherische Kirche. Sie ist aus der Missionsarbeit der Evangelisch-Lutherischen Wisconsinsynode hervorgegangen. Seit 1994 besitzt die Kirche die staatliche Registrierung und gehört seit 1999 zur KELK. 200 Bulgaren sind inzwischen Glieder dieser ersten lutherischen Kirche in der Geschichte des Landes. Sie werden von 6 Missionaren an verschiedenen Orten betreut. Zentren bilden die Gemeinden in Sofia, Varna (Schwarzes Meer) und Vidin (NW-Bulgarien). Von Sofia aus wird auch eine albanische Gemeinde in Durres (bei Tirana) regelmäßig versorgt.

Die KELK ist ein 1993 von der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin Synode (WELS, USA), der Evangelisch-Lutherischen Synode (ELS, USA) und der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (Deutschland) gegründeter Zusammenschluss lutherischer Bekenntniskirchen der ganzen Welt. 15 Kirchen mit ca. 450 000 Gliedern gehören zur KELK, der nach Lutherischem Weltbund (LWB) und Internationalem Lutherischem Rat (ILC) drittgrößten weltweiten Vereinigung lutherischer Kirchen.

bo

Bayern: 25.000 Christen bei Pfingsttreffen

Gottes Wort mit Anziehungskraft

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Der Bayerische Kirchentag am Hesselberg konnte am Pfingstmontag mit mehr als 15.000 Teilnehmern einen neuen Besucherrekord vermelden. Im oberfränkischen Bobengrün kamen rund 10.000 Christen zum traditionellen Pfingsttreffen des CVJM zusammen.

Gleichzeitig stehen Feiertage wie der Pfingstmontag oder Fronleichnam immer stärker unter Druck: So soll der Börsenhandel an diesen Tagen ungehindert weitergehen. Gegen eine weitere Aushöhlung des Sonntags und christlicher Feiertage zugunsten wirtschaftlicher Interessen haben sich jetzt Lan-

desbischof Johannes Friedrich und Kardinal Friedrich Wetter in einer gemeinsamen Erklärung gewendet.

Der „kleine Kirchentag im Frankenwald", das 55. Pfingsttreffen des CVJM zum Thema „Gottes Volk feiert" sei mit etwa zehntausend Teilnehmern aus Bayern, Thüringen und Sachsen ein Zeichen dafür, dass Gottes Wort „tausend Mal mehr Anziehungskraft hat als aller weltlicher Schnickschnack," so Pfarrer Gerhard Hägel, theologischer Berater des Bobengrüner Vorbereitungsteams. Der Hunger nach wirklichen Antworten auf die entscheidenden Lebensfragen werde immer größer. Gerade junge Leute seien dankbar für eine verständliche Verkündigung des Evangeliums.

bo

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

„Gnadauer Konferenz“ fällt wegen mangelnder Anmeldungen aus

Gemeinschaftsbewegung: Interesse hat sich auf Kongresse und Fachtagungen verlagert

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Die traditionsreiche Gnadauer Konferenz fällt in diesem Jahr aus. Wie idea meldet, hat der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften) das vom 15. bis 18. Juni in Marburg geplante Treffen wegen mangelnder Anmeldezahlen abgesagt. Der Verband hatte dazu renommierte Theologen eingeladen, darunter den Tübinger Professor Peter Stuhlmacher. Als Thema war „Christsein im 21. Jahrhundert“ vorgesehen. Nach Angaben von Generalsekretär Theo Schneider, Dillenburg, hatten sich lediglich knapp 100 Personen angemeldet. Die Lehrkonferenz, die in der Regel jährlich jeweils eine Woche nach Pfingsten stattfindet, hat eine über 110-jährige Tradition. Die erste Pfingstkonferenz wurde 1888 in Gnadau bei Magdeburg veranstaltet. Nach dem Ort ist auch die pietistische Dachorganisation benannt. Schneider zufolge hat sich in den vergangenen 20 Jahren das Interesse in der Gemeinschaftsbewegung auf die Gnadauer Kongresse und Fachtagungen verlagert. Deshalb habe man wiederholt auf das Treffen verzichtet. Nach Schneiders Worten steht die Gnadauer Konferenz auch in Konkurrenz zu zahlreichen anderen evangelikalen Treffen im Juni. Der Gnadauer Gemeinschaftsverband repräsentiert rund 300.000 Christen. Er umfasst 83 regionale Gemeinschaftsverbände, Diakonissen-Mutterhäuser, Missionswerke und Ausbildungsstätten in Deutschland, Österreich und den Niederlanden.

ak

Den Pietismus mehr geprägt „als alle Konferenzen zusammen“

Marburger Blättermission besteht seit 75 Jahren

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

„Wären alle im Protestantismus so schöpferisch wie die Marburger Blättermission, stünde es besser um die Christenheit in Deutschland. Solange aber die BILD-Zeitung noch mehr Auflage hat als die Blättermission, gibt es auch für sie noch viel zu tun.“ Mit diesen Worten überbrachte der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften), Pfarrer Dr. Christoph Morgner, Siegen, idea zufolge, die Grüße seiner pietistischen Dachorganisation zum 75-jährigen Jubiläum der Marburger Blättermission. Sie wurde 1925 als Zweig des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes in Marburg gegründet, der wiederum zum Gnadauer Verband gehört. Die Mission entstand aus einer schlichten Verteilschrift. Heute verbreitet sie etwa 300 Titel – vor allem Traktate – in vier Sprachen mit einer jährlichen Gesamtauflage von rund 17 Millionen Exemplaren. Nach Morgners Worten haben diese Schriften den Pietismus in Deutschland mehr geprägt „als alle Konferenzen zusammen“. Am auflagenstärksten ist eine zweiwöchig erscheinende Verteilschrift „Leben – das Blatt mit der guten Nachricht“ mit einer Auflage von 140.000, die von fast 4.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern in ihrer Nachbarschaft weitergegeben wird. Der Leiter der Blättermission, Jürgen Mette, sagte auf der ersten von drei Festveranstaltungen mit insgesamt 900 Teilnehmern, die Blättermission ergänze die missionarische Arbeit von Gemeinden und Kirchen durch ihre Produkte.

Mit ihren vielen Angeboten wollten sie „Christen Beine machen in einer sprachloser gewordenen Kirche“. Die Blättermission verstehe sich dabei als eine Kampagne der guten Nachricht“. Nach Angaben Mettes werden die Verteilschriften zunehmend ergänzt durch neue Angebote wie evangelistische Großflächenplakate oder einen Plakatwechsler als „einladendes Schaufenster der Gemeinde“. In ihrer Marburger Zentrale zählt die Blättermission 13 hauptamtliche Mitarbeiter, in der Slowakei hat sie einen, in Frankreich zwei und in Tschechien fünf Mitarbeiter. Sie werden alle bezahlt durch Spenden in Höhe von 2,5 Millionen Mark (1999).

ak

Zwei Millionen Deutsche verzichten auf Fernsehen

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Das Fernsehen verliert an Attraktivität. In den vergangenen Jahren hat sich in Deutschland die Zahl der Menschen, die nie fernsehen, von einer auf zwei Millionen verdoppelt. Laut idea hat dies der Kommunikationswissenschaftler Peter Sicking (Düsseldorf) herausgefunden. In seiner Studie „Leben ohne Fernsehen“ nennt Sicking als Gründe für die zunehmende TV-Abstinenz, dass in den Sendungen zuviel Gewalt, Plattheiten und Werbung geboten würden. Gesellschaftlich handelt es sich bei den Nichtzuschauern um Menschen aus einer höheren Schicht. Laut Studie haben 53,3 Prozent einen Hochschulabschluss, jeder zweite verfügt über ein Nettoeinkommen von mehr als 4.000 Mark. Kommunikationswissenschaftler Sicking sieht das Fernsehen im Abwärtstrend. Seiner Einschätzung nach werden Internet und Computer es als Leitmedium ablösen.

ak

„Jeder Mensch hat ein Anrecht auf Stille“
Interessengemeinschaft gegen musikalische Dauerberieselung

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

In England hat sich eine Interessengemeinschaft gegen musikalische Dauerberieselung in Wartezimmern, Supermärkten und Restaurants gebildet. Sie hat inzwischen auch in Deutschland und den Niederlanden Anhänger, wie idea zufolge das Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt, Hamburg, berichtet. Unter dem Schlagwort „Pipedown“ (auf deutsch: stiller werden) fordert die Interessengemeinschaft ruhige Nischen in den beschallten Räumen und abschaltbare Lautsprecher. Wer sich belästigt fühle, solle sich beschweren. „Jeder Mensch hat ein Anrecht auf Stille“, heißt es auf der deutschen Mitteilungsseite im Internet (http://home.t-online.de/home/pipedown).

Unterstützt wird die Kampagne unter anderem von den Dirigenten Justus Frantz und Kurt Masur, dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt und dem früheren Tagesschau-Sprecher Wilhelm Wieben.

ak

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden schrumpfen um 0,5 Prozent

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Die größte deutsche Freikirche, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden), hat laut idea im vergangenen Jahr 418 Mitglieder und damit etwa 0,5 Prozent verloren. Wie der scheidende Generalsekretär, Eckhard Schaefer, Bad Homburg, auf der Bundeskonferenz am 1. Juni in Siegen sagte, könne sich die nun rund 86.500 Mitglieder zählende Freikirche mit diesem „schleichenden Rückgang“ nicht zufrieden geben. Der Trend sei nicht unabänderlich, wie die nicht wenigen Gemeinden zeigten, die im vergangenen Jahr um bis zu zehn Prozent gewachsen seien. Es ist Schaefers Wunsch, dass jedes Mitglied im laufenden Jahr einen bisher Kirchendistanzierten in einen Gottesdienst einlädt. 2.199 Menschen wurden im vergangenen Jahr getauft, 445 weniger als im Jahr zuvor, als ein „Spitzenwert“ erreicht worden war.

ak

Englische Studie: Der Weg zum Christsein dauert vier Jahre

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Menschen werden in den seltensten Fällen von heute auf morgen Christ – zumindest in England. Dort liegen zwischen dem ersten geäußerten Interesse an der christlichen Botschaft und dem Beschluss, Christ zu werden, im Durchschnitt vier Jahre. Über dieses Ergebnis einer Studie informierte, wie jetzt idea berichtet, der anglikanische Pfarrer Stephen Cottrell, Huddersfield bei Leeds. Er sprach bei der Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) in der EKD, die vom 5. bis 7. Juni in Dassel bei Göttingen tagte. Cottrell ist Mitglied einer nationalen Arbeitsgruppe für Mission, die vom Erzbischof von Canterbury, George Carey, eingesetzt wurde. Nach Beobachtung von Cottrell ist für Nichtchristen heute wichtig, in eine christliche Gemeinschaft hineingenommen zu werden, ohne dass sie selbst schon an das Evangelium glauben. Gemeinden brauchten deshalb Kreise, in die fragende Menschen gehen könnten. „Der Sonntagsgottesdienst ist dafür nicht der beste Ort." Die Liturgie sei für Nichtchristen meistens unverständlich. Cottrell betonte, dass Gemeinden ihre missionarischen Bemühungen im gemeinsamen Gebet gründen müssten: „Evangelisation ohne Gebet ist wie Autofahren ohne Benzin".

ak

Größte evangelische US-Kirche: Gemeindeleitung ist Männersache
US-Baptisten lehnen Pastorinnen ab

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Die größte evangelische Kirche in den USA, die „Südlichen Baptisten", lehnen Frauen im Pastorenamt ab. Bei der Jahrestagung in Orlando (Florida) stimmte idea zufolge die Mehrheit der 11.000 Delegierten für eine Erklärung, in der es heißt, dass laut der Bibel das Amt der Gemeindeleitung Männern vorbehalten sei. Das Dokument schließt leitende Funktionen von Frauen an anderen Stellen und auch ihre Ordination zu anderen Ämtern in der Kirche nicht aus, macht aber deutlich, dass in jeder Gemeinde ein Mann an der Spitze stehen sollte. Obwohl diese Erklärung für die 41.000 Gemeinden mit knapp 16 Millionen Mitgliedern nicht rechtsverbindlich ist, gehen Beobachter davon aus, dass dadurch die Ablehnung von Gemeindeleiterinnen bei der evangelikalen Kirche zunehmen wird. Derzeit arbeiten 1.600 Theologinnen in der Glaubensgemeinschaft, von denen rund 100 eine Position als Gemeindeleiterin besetzen. „Unsere Erfahrung und unser Glaube bezeugen uns, dass Führung Männersache ist", sagte Pastor Adrian Rogers, Vorsitzender des Vorbereitungskomitees. Die von den Delegierten verabschiedete Erklärung weise allerdings darauf hin, dass auch Frauen von Gott für den Dienst in der Gemeinde Gaben empfangen hätten.

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) bleibt von dem Beschluss der Amerikaner unberührt. „Die Erklärung aus den USA färbt auf unser Verständnis von verantwortlicher Mitarbeit nicht ab", sagte Generalsekretär Eckhard Schaefer, Bad Homburg, gegenüber idea. In den im Bund vereinigten 900 Baptistengemeinden seien derzeit etwa 30 Pastorinnen im Dienst, allerdings nicht in den Brüdergemeinden, die die Frauenordination generell ablehnen. Der Bundesrat hatte 1992 Frauen in der Gemeindeleitung anerkannt. In dieser Frage kann aber jede Gemeinde selbst entscheiden. Schaefer wies darauf hin, dass heute in der Mehrzahl der Gemeindevorstände Frauen vertreten seien. Dass aufgrund der US-Debatte die Diskussion um die Stellung der Frau bei den Baptisten neu aufflammt, erwarte er nicht.

ak

Schließen sich Freikirchen zusammen?

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) und der Bund Freier evangelischer Gemeinden sollten sich zusammentun. Wie idea meldet, wurde dazu auf der Bundeskonferenz des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden vom 31. Mai bis 3. Juni in Siegen aufgerufen. Bei einer Vereinigung würde die bei weitem größte deutsche Freikirche entstehen: Die Freien evangelischen Gemeinden haben rund 31.000 Mitglieder, die Evangelisch-Freikirchlichen 86.500. Wie ihr Heimatmissionsreferent Pastor Dr. Heinrich Christian Rust, Bad Homburg, auf der Bundeskonferenz sagte, dürfe man nicht länger getrennte Wege gehen angesichts eines Bekenntnisgutes, „das wir zu 99 Prozent mit dem Bund Freier evangelischer Gemeinden teilen". In der Ausspra-

che unterstützten einige der über 700 Delegierten Rusts Vorschlag. Es sei Ungehorsam Gott gegenüber, wenn man nicht näher zusammenkomme, hieß es unter Applaus. Die Chancen für eine größere Einheit seien gestiegen, nachdem es im Bund Freier evangelischer Gemeinden eine vorsichtige Öffnung gegenüber der Ökumene und dem Pastorinnendienst gebe. Auch der scheidende Generalsekretär Eckhard Schaefer, Bad Homburg, hatte sich vor kurzem in einem idea-Interview für ein Zusammengehen von Freikirchen mit ähnlicher Ausrichtung und Struktur ausgesprochen. Er regte die Schaffung eines konföderalen Bundes an.

ak

Französischer Rechtswissenschaftler gegen „Sektengesetze“

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Ein führender französischer Rechtwissenschaftler hat laut idea davor gewarnt, sogenannte „Sektengesetze“ zu erlassen. Die französische Regierung will damit „gefährliche“ religiöse Gruppierungen eindämmen. Der Pariser Verfassungsrechtler Professor Jaques Robert sagte jetzt, er halte solche speziellen Gesetze für „Sekten“ für fragwürdig. Das normale Strafrecht reiche völlig aus, um kriminelle Handlungen von religiösen Gruppierungen zu verfolgen und zu ahnden. Sekten stünden nicht über dem Gesetz; wenn sie sich strafbar machten, müssten sie von Rechts wegen zur Rechenschaft gezogen werden – „aber nicht mit einer Hexenjagd“, sagte Robert bei einem Besuch der internationalen Zentrale der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Springs (USA). Einen Unterschied zu machen zwischen genehmigten und nicht genehmigten Religionen verstoße auch gegen die Prinzipien der Fran-

scheiden.“ Scheidungen seien schwerste Belastungen und brächten Zorn, Trauer sowie Schuld mit sich.

ak

DIAKONIE-REPORT

Krankenhauseinweihung im Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 19.06.2000 [dw-selk]

Nach 2½-jähriger Bauzeit wird am 3. Oktober 2000 in Guben an der Neiße ein 50-Millionen-Mark teurer Krankenhausersatzbau eingeweiht werden. Soeben ist dazu das Programm erschienen. Der Neubau ist der erste Bauabschnitt und dient dazu, dass die Krankenhäuser in Guben an einem Standort vereinigt werden können. Damit endet am 10. Jahrestag der deutschen Einheit ein kriegsbedingtes Interim in der Gesundheitsversorgung der geteilten Neißestadt. 1945 war das kommunale Krankenhaus der Stadt Guben notdürftig in einer ehemaligen Fabrik untergebracht worden. Pläne für ein neues Krankenhaus sind in der DDR-Zeit leider nie zur Ausführung gekommen. 1992 hat das Naëmi-Wilke-Stift als konfessioneller Krankenhausträger mit mehr als 100-jähriger Krankenhaustradition die kommunale Einrichtung in seine Trägerschaft übernommen. Seitdem laufen auch engagiert die Pläne, beide Standorte zusammenzuführen und eine den heutigen Standards entsprechende Krankenhausversorgung zu gewährleisten.

Mit einem festlichen Gottesdienst am 3. Oktober wird der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethardt Roth, Hannover, der zugleich Vorsitzender des Kuratoriums dieser Stiftung ist, die Einweihung vornehmen.

Zum Rahmenprogramm gehört auch ein bundesweites Jugendtreffen der SELK und das 122. Jahresfest der Stiftung am 2. Oktober 2000, das insbesondere einen Tag der Offenen Tür im Krankenhausneubau vorsieht.

Sü

Evangelische Partnerhilfe

Guben, 19.06.2000 [dw-selk]

Auf vielfältige Weise unterstützen Kirche und Diakonie auch internationale Projekte. Neben Brot für die Welt als ältester Hilfsorganisation im evangelischen Bereich steht seit Anfang der 90er-Jahre die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“. Hier werden in erster Linie soziale Hilfsprojekte osteuropäischer Kirchen unterstützt.

Bei diesen Hilfsbemühungen wird meist übersehen, dass neben den sozialen Aufgaben die osteuropäischen Kirchen auch selbst enorme wirtschaftliche Probleme haben. Das steht leider im Gegensatz zu den enormen Freiheiten, die diese Kirchen nach 1990 genießen. Vieles muss auf der Strecke bleiben, weil den Kirchen die Mittel für ihre eigenen Mitarbeiter fehlen.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat bereits nach der Wende begonnen, ein innerdeutsches Programm nach Osteuropa auszuweiten: die Evangelische Bruderhilfe. In den Zeiten der deutschen Teilung haben Mitarbeiter im Bereich von Diakonie und Kirche im Bereich der EKD einen Gehaltsverzicht auf sich genommen zugunsten der kirchlichen Mitarbeiter in der ehemaligen DDR. Dadurch war es möglich, dass kirchliche Angestellte ein dreizehntes Gehalt in DM erhalten konnten. Diese Mittel waren damals eine enorme Hilfe für die sehr gering bezahlten kirchlichen Mitarbeiter in den DDR-Kirchen.

Dieser Solidaritätsgedanke wird im Rahmen der Evangelischen Partnerhilfe fortgeführt. Geber sind mittlerweile Mitarbeiter aus Diakonie und Kirche in ganz Deutschland. Empfänger sind kirchliche Mitarbeiter osteuropäischer evangelischer Kirchen. Damit werden kirchliche Strukturen gestützt. Die Evangelische Partnerhilfe hat durch freiwilligen Gehaltsverzicht von Mitarbeitern aus Diakonie und Kirche 1998 z.B. 7,915.000 Millionen DM zur Verfügung gehabt. Auch Mitarbeiter des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben beteiligen sich an dieser Aktion freiwillig. Ein geringer Prozentsatz des Monatsgehal-

tes (die Festlegung erfolgt nach Selbsteinschätzung) wird direkt von der Lohnbuchhaltung einbehalten und an die Evangelische Partnerhilfe abgeführt. Der Mitarbeiter erhält am Jahresende dafür eine von der Steuer abzugsfähige Spendenbescheinigung.

Nähere Auskünfte dazu und eine jahresaktuelle Übersicht über den Mitteleinsatz in Osteuropa erhält man über: DW der EKD, Aktion Evangelische Partnerhilfe, Postfach 330220, 14172 Berlin, Tel. 030/83001-455. Der Aktion ist mehr Aufmerksamkeit bei Mitarbeitern in Kirche und Diakonie zu wünschen. Unterstützt werden dabei auch jene Kirchen, zu denen die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) in den letzten Jahren Partnerschaftskontakte aufgebaut hat: die Schlesische Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses, die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen und ihre Diakonie.

Sü

Diakonie-Präsident Gohde wird Präsident von Eurodiaconia

Guben, 21.06.2000 [dw-selk]

Der epd-Wochenspiegel 22/ 2000 teilt mit, dass Pfarrer Gohde, Präsident des Diakonischen Werkes (DW) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), zum neuen Präsidenten der Eurodiaconia gewählt worden ist. „Die Dachorganisation von 44 Kirchen, diakonischen Werken und sozialen Organisationen in Europa unterhält in Brüssel ein gemeinsames Büro. Gohde sei Nachfolger der Schweizer Pfarrerin Sylvia Michel, teilt der Verband in Stuttgart mit. Gohde erklärte, Eurodiaconia müsse zu einer strategisch ausgerichteten Organisation werden, die die Interessen der Diakonie in Europa wirkungsvoll vertrete."

Sü

Diakonissen als Mangelware

Guben, 21.06.2000 [dw-selk]

Mit der Schlagzeile „Das Zeitalter der Diakonissen geht unter" titelt ein Artikel im Diakonie-Report, dem Magazin der Diakonie. Man mag das in der Formulierung als journalistisch etwas hochgehängt ansehen. Die Sachlage indes stimmt. Von 50.000 Diakonissen in Deutschland leben heute in allen Verbänden zusammen ca. 7000 in Mutterhauseinrichtungen. Ca. 2000 davon stehen noch im aktiven Dienst. Am deutlichsten ist die Überalterung im größten Schwesternverband dieser Art, dem Kaiserswerther Verband Deutscher Diakonissenmutterhäuser. Von 3800 Diakonissen sind 3200 im Ruhestand. Das erschwert naturgemäß das Zusammenleben in den Mutterhäusern, da der jüngere Nachwuchs fehlt, der wie in einer Familie die Versorgung der Betagten übernimmt. Für die Gesellschaft ist es ein stiller, aber unwiederbringlicher Verlust. Was Diakonissen als „Leitbild" nicht nur formuliert, sondern gelebt haben, wird mehr und mehr zur Seltenheit: Selbstlosigkeit im Engagement für andere. Wo Gesellschaft und auch die Kirchen Besitzstandswahrung betrieben, waren Diakonissen ein wirksames, weil anders geartetes Zeichen. Wer wird künftig für Werte sorgen, die unbezahlbar sind?

Sü

• STICHWORT „ALZHEIMER"

„Sie kriegt nichts mehr auf die Reihe", klagen ihre Angehörigen. Fünf Minuten nach dem Frühstück fragt Frau W., ob sie denn heute nichts zu essen bekommt. Zweimal schon war das Bad überschwemmt, weil sie vergessen hatte, den Wasserhahn abzudrehen. Als ihr Neffe zu Besuch kommt, erschrickt sie vor dem „fremden" Mann.

Im Gottesdienst verhält sich die 72-Jährige allerdings unauffällig. „Was hast du denn", kriegte die Tochter zu hören, „deine Mutter wirkt doch ganz normal." Und wirklich, Frau W. ist in der Kirche weniger unruhig als sonst und singt die Lieder herzhaft mit. Aber beim anschließenden Klönschnack vor der Kirche muss die Familie achtgeben, dass sie nicht plötzlich fortläuft, weil sie meint, sie müsse jetzt unbedingt einkaufen oder ihre – vor Jahrzehnten verstorbene – Großmutter besuchen.
Bei der nach ihrem Entdecker benannten Alzheimer-Krankheit ist es typisch, dass Kindheitserinnerungen ganz frisch sein können, aber an das gerade Erlebte keine Erinnerung möglich ist. „Das allmähli-

che Nachlassen von Gedächtnis, Denkvermögen und Verständigungsfähigkeit in Verbindung mit einem Niedergang der praktischen Alltagsbewältigung wurde früher als eine unausweichliche Folge des Alters oder als Ausdruck einer zunehmenden Gefäßverengung angesehen. Heute wissen wir, daß diese Gesundheitsprobleme in den meisten Fällen durch die Alzheimer-Krankheit verursacht wird, also durch einen langsam fortschreitenden Untergang von Nervenzellen“, schreibt der Psychiater Dr. Alexander Kurz, München, in dem praktischen Ratgeber „Handbuch der Betreuung und Pflege von Alzheimer-Patienten“, das von Alzheimer Europe herausgegeben ist.

Die Wahrscheinlichkeit, an Alzheimer zu erkranken, nimmt mit dem Alter deutlich zu, Erbfaktoren spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle. Es kann jeden treffen – direkt oder in der Verwandtschaft, und Angehörige sind immer Mitbetroffene und brauchen Unterstützung. Die finden sie durch verständliche Informationen und praktische Tipps der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. (Kantstraße 152, 10623 Berlin) und in Selbsthilfegruppen der regionalen Alzheimer Gesellschaften. Besonders wichtig sind für den Erkrankten und die Angehörigen verständnisvolle geduldige Mitmenschen in der persönlichen Umgebung, z.B. in der Kirchengemeinde.

Noch im Endstadium der Krankheit, die Jahre und Jahrzehnte dauert, reagieren Betroffene auf den Klang einer Stimme und auf Berührungen. Selbst wenn der Sinn der Worte vergessen ist, vermitteln freundlicher Zuspruch und eine Umarmung Geborgenheit. Vertraute Musik und in der Kindheit gelernte (Gesangbuch-)Lieder wirken auch dann noch tröstend und beruhigend. Was im Konfirmandenunterricht gelernt und im Gottesdienst eingeübt und gelebt wurde, bleibt erstaunlich lange erhalten. Es kann sehr lohnend sein, sich ein „Schatzkästchen“ von vertrauten Bibelversen und Glaubensliedern anzulegen, aus dem Angehörige, Freunde und Pastor schöpfen können, um auch z.B. bei Alzheimer-Krankheit oder Bewusstlosigkeit Gottes Zuspruch erfahrbar zu machen.

Verfasserin: Dr. med. Gudrun Schätzel, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover

INTERESSANTES ANGEZEIGT

www.diakonie.net

Guben, 21.06.2000 [dw-selk]

Das Diakonische Werk (DW) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat ein zeitgemäßes Konzept zur Internetpräsenz umgesetzt, meldet Diakonie-Report, das Magazin der Diakonie in seiner Juni-Ausgabe. Mit der Gründung von diakonie.net bietet das DW seinen Mitgliedseinrichtungen eine kostengünstige Plattform zur Erstinstallation von Selbstdarstellungen im Internet und zugleich Beratung, Gestaltung und Designgestaltung. Eigene Darstellungen werden in bis zu 50 großen Suchmaschinen installiert. Im Paket enthalten sind außerdem je nach Wahl Software zur eigenen Pflege eingerichteter Selbstdarstellungen und ein Paket von 10 E-Mail-Adressen. Eine eigene Suchmaschine im Internet sorgt zusätzlich dafür, dass im Bereich der Diakonie alles gefunden werden kann, was derzeit im Netz dargestellt ist.

Seit ca. 2 Jahren ist das Naëmi-Wilke-Stift Guben als erste Einrichtung des DW der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten. Die Stiftung erweitert derzeit ihre virtuelle Darstellung und wechselt in diesen Tagen zum neuen Provider: diakonie.net.

Sü

Qualitätsstandard Altenpflege

Guben, 21.06.2000 [dw-selk]

Wie das Magazin der Diakonie in der Juni-Ausgabe mitteilt, ist das Bundesrahmenhandbuch „Leitfaden für die Altenhilfe zum Diakonie-Siegel Pflege“ freigegeben zu einer einjährigen Erprobungsphase. „Ziel des Diakonie-Siegels Pflege ist es, die diakonische Qualität der pflegerischen Praxis offen zu legen“, heißt es in der Veröffentlichung.

Damit hat auch der Altenhilfebereich teil an den in allen Bereichen des Diakonischen Werkes (DW) forcierten Qualitätsfestlegungen. Das DW ist dabei bemüht, die hohen Standards, die dem Herkom-

men der Diaknie eigen sind, auch unter den heutigen Bedingungen festzuschreiben und damit zukunftsfähig zu erhalten.

Das Bundesrahmenhandbuch sowie weitere Informationen sind auch als CD-Rom erhältlich beim Diakonischen Institut für Qualitätsmanagement und Forschung (DQF).

Sü

Beratungsstellen am Datennetz

Guben, 21.06.2000 [dw-selk]

Das Diakonische Werk (DW) der Pfalz hat als erstes DW im Bundesgebiet seine acht Erziehungsberatungsstellen an ein eigenes Datennetz angeschlossen. Alle Beratungsstellen nutzen die spezifisch für Beratungsstellen entwickelte Software kib-online. Nach zwei Jahren Entwicklungszeit konnte nun das erste kibnet in Betrieb gehen. Klientenbezogene Daten werden nun nur noch in der Beratungsstelle erfasst und eingegeben und verschlüsselt an eine zentrale Datenbank weitergegeben. Daten lagern also nicht mehr vor Ort auf einer Festplatte, sondern extern auf einer zugriffssichern Datenbank. Vorteil dieses Online-Programms ist außerdem die externe Pflege und Aktualisierung.

Das DW Berlin-Brandenburg mit seinen mehr als 20 Beratungsstellen in Berlin und Brandenburg hat sich ebenfalls für kib-online entscheiden und startet in Kürze ebenfalls mit einem kibnet. Bis zum Jahr 2001 – so die Schätzung – sollen die Hälfte aller 290 evangelischen Beratungsstellen an das kibnet angeschlossen sein.

Sü

50 Jahre Concordia-Buchhandlung Zwickau
Rundes Jubiläum bei 119-jähriger Geschichte

Bochum, 22.06.2000 [selk]

Im Mai 1950 wurde in Zwickau die Concordia-Buchhandlung ins Handelsregister eingetragen. Zuvor mussten in der ehemaligen DDR alle Vereine aufgelöst werden. Davon war auch der seit 1881 bestehende Schriftenverein der Evangelisch-lutherischen Freikirche betroffen. Das Buchhandelsgeschäft des Vereins konnte auf die Freikirche übertragen und unter dem neuen Namen bis heute weitergeführt werden. Heute ist die Concordia-Buchhandlung auch wieder verlegerisch tätig.

bo

Neuer Vorsitzender der Evangelischen Buchhilfe: Oberkirchenrat Hahn

Hörpel, 20.06.2000 [selk]

Der Theologe und Publizist Udo Hahn, Hannover, ist neuer Vorsitzender der Evangelischen Buchhilfe, Kassel. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Der 38-jährige Oberkirchenrat tritt die Nachfolge des im vergangenen Herbst verstorbenen früheren bayerischen Landesbischofs Johannes Hanselmann an, der bis zu seinem Tod 25 Jahre lang den Vorsitz innehatte. Hahn, Pfarrer der bayerischen Landeskirche, ist im Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Hannover für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Evangelische Buchhilfe feierte im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung am 8. Juni in Kassel ihr 40-jähriges Bestehen. Sie sieht ihren Auftrag darin, Glaubens- und Lebenshilfe durch das gedruckte Wort zu leisten. Ihr geht es um die Verbreitung der biblischen Botschaft unter anderem durch Faltblätter und Broschüren, die zum Beispiel in der Krankenhaus- und Urlauberseelsorge eingesetzt werden. Der Verein finanziert seine Arbeit ausschließlich durch Spenden.

ak

MITTEILUNGEN UND TERMINE AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer Peter Rehr (42) wurde am 27.05.2000 durch Superintendent Gerhard Triebe, Landau, unter Assistenz der Pfarrer Lienhard Krüger, Stuttgart, und Johannes P. H. Rehr, Gistenbeck, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Nürnberg-Mühlhausen eingeführt.

Superintendent i.R. Erwin Mahlke, Lollar, verstarb am 30.05.2000 im Alter von 88 Jahren und wurde am 05.06.2000 in Allendorf/Lumda christlich bestattet.

Propst Gerhard Hoffmann (64), Berlin-Wilmersdorf, tritt zum 31.07.2000 in den Ruhestand.

S-I

ADRESSENÄNDERUNGEN

Hauschild, Barbara, Pastoralreferentin in Ausbildung:
E-Mail: Barb23@gmx.de

Hüstebeck, Michael, Pfarrvikar:
E-Mail: M.Huestebeck@gmx.de

Neigenfind, Hartwig, Vikar:
Schwarzburger Str. 8,
12687 Berlin

Nitschke, Heinz, Pfarrer:
E-Mail: stelle@selk-stelle.de

Paternoster, Stefan, Pfarrer:
E-Mail: SELK.Korbach@t-online.de

Ramme, Eberhard, Pfarrer:
E-Mail: Trinitatis1.Frankfurt@selk.de

Rehr, Johannes P.H, Pfarrer:
E-Mail: Gistenbeck@selk.de

Tiedemann, Kurt-Günter, Pfarrer:
E-Mail: Tiedemann.Saarland@t-online.de

Voigt, Michael, Superintendent:
Tel. (03 59 32) 3 11 81 (dienstl.),
(03 59 32) 35 95 25 (priv.),
Fax (03 59 32) 35 82 5, E-Mail weigersdorf@selk.de

Volkmar, Ullrich, Vikar:
Tel. (03 59 32) 35 82 4 (dienstl.)

Wolf, Ernst, Pfarrer:
Fax: (0 60 47) 98 71 56

S-I

Kurz notiert aus der SELK

Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

➲ Der Kirchenbezirk Hessen-Süd der SELK hat auf seiner Synode am 12./13. Mai in Steeden Pfarrer **Wolfgang Schillhahn** (57), Wiesbaden, für weitere 7 Jahre im Amt des **Superintendenten** bestätigt.

➲ Der **Bischof** der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck, **Dr. Christian Zippert, Kassel,** lud jetzt im Anschluss an einen ökumenischen Gottesdienst im Rahmen der Aktion "Gemeinsam in Kassel - Christen 2000" Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Kassel sowie des Rates Christlicher Kirchen (RCK) in Nordhessen zu einem Abendessen ein. Anlässlich dieses Treffens überreichte Pfarrvikar Jürgen Schmidt, Kassel, dem Bischof ein druckfrisches Exemplar des "Leitfadens durch die Gemeinden" der SELK. Zippert nahm das Buch mit Dank und Interesse entgegen.

➲ Die St. Martinsgemeinde **Höchst an der Nidder** und die St. Simon-Judae-Gemeinde **Usenborn**, die gemeinsam einen Pfarrbezirk in der SELK bilden, begingen im Juni mit einer Festwoche ihr 125-jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten erlebten am Pfingstmontag ihren Höhepunkt: Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, war als Festprediger zu Gast, Professor Dr. Werner Klän, Oberursel, hielt einen Festvortrag.

➲ Zu einem dreitägigen Besuch empfing der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, über Pfingsten den **Bischof** der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Tschechischen Republik (SCEAV), **Vladislav Volny**, Ceský Tesín. Außer dem Gottesdienstbesuch und dem Besuch der Weltausstellung EXPO 2000 mit Teilnahme an der Pfingst-Liturgie am „Tag der Christlichen Kirchen“ (Pfingstsonntag, 11. Juni) standen Gespräche über den Ausbau der zwischenkirchlichen Beziehungen auf dem Programm.

➲ Einen herausragenden Akzent setzt die Immanuelsgemeinde **Stuttgart** SELK zum **250. Todestag von Johann Sebastian Bach** am Freitag, dem 28. Juli 2000. Von 18 Uhr bis 22 Uhr – unterbrochen von einer „Pause mit Essen und Trinken“ – lautet das Programm: Das Wohltemperierte Clavier 1722. 24 Präludien und Fugen in allen Tonarten mit den Evangelien und Episteln der 24 Sonntage nach Trinitatis. Am Klavier: Roland Krüger. Lektoren: Helmut Ehlerding und Lienhard Krüger.

➲ Rund 50 Kassetten mit **Aufnahmen** von Vorträgen und Bibelarbeiten sowie Mitschnitten von Konzerten und Unterhaltungsveranstaltungen des **6. Lutherischen Kirchentages** der SELK (1. bis 4. Juni 2000 in Bochum) bietet der Christliche Cassetten-Dienst Lemgo (CCD) an. Eine Bestellliste kann im Kirchenbüro (Adresse: Impressum) angefordert werden.

➲ Drs. **Hans-Lutz Poetsch**, D.D. (74), emeritierter Pfarrer der SELK und früherer Direktor der Rundfunkmission „Lutherische Stunde“, Sottrum, ist in den Vorstand der **Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland e.V.** kooptiert worden und hat diesen Ruf angenommen. Poetsch ist der Notgemeinschaft seit langer Zeit aktiv verbunden und hat zahlreiche Beiträge in deren Organ „Erneuerung und Abwehr“ veröffentlicht.

➲ Das im Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms, Groß Oesingen, erschienene **Buch** „Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Ein **Leitfaden durch die Gemeinden**“, das auf dem 6. Lutherischen Kirchentag vorgestellt wurde, ist bereits vergriffen! Eine Zweitauflage wird im Dezember erscheinen. In dem Buch werden die Gemeinden der SELK auf je einer Seite in Wort und Bild vorgestellt. Verzeichnisse über gemeindeeigene Wohnanlagen sowie zu Unterbringungsmöglichkeiten für Freizeiten in Räumlichkeiten der Gemeinden ergänzen das Werk.

➲ Auf der 31. Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-West der SELK wurde am 17. Juni in Tarmstedt **Henning Scharff** einstimmig zum neuen **Jugendpastor** dieses Kirchenbezirks gewählt. Der 31-jährige Gemeindepfarrer aus Hesel (Ostfriesland) übernimmt dieses Nebenamt von Pfarrer Jürgen Meyer, Bremerhaven, der im Sommer dieses Jahres nach Remchingen-Sperlingshof wech-selt.

➲ Die **Zeitschrift** des Diakonisch-Missionarischen **Frauendienstes** kann auch nach ihrer Umbenennung in „Koralle“ weiterhin bezogen werden über Gesa Rohweder, Schaarredder 26, 24594 Hohenwestedt.

➲ Der diesjährige **Gemeindewachstumstag** des Amtes für Gemeindedienst (AfG) der SELK wendet sich unter dem Thema „SELK – (k)eine schrumpfende Kirche“ schwerpunktmäßig Fragen der Ge-

meindeentwicklung in Diasporasituationen zu. Er findet am 14. Oktober in Sottrum statt. Informationen zum Gemeindewachstumstag gibt Pfarrer Bernhard Schütze vom AfG: Georgstr. 4, 29320 Hermannsburg, Fax 05052/1277, E-Mail: abschuetze@t-online.de

➲ Ein **neues Signet** hat die SELK auf ihrem 6. Lutherischen Kirchentag in Bochum präsentiert. Zuvor hatten Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten Grundsatzüberlegungen zum Erscheinungsbild der SELK in der Öffentlichkeit angestellt und sich für ein von dem zur SELK gehörenden Designer Volkmar Schubert, Ennepetal, entworfenes neues Signet entschieden. Es wird nun zusammen mit Grundsatzüberlegungen zum öffentlichen Erscheinungsbild der Kirche und ihrer Gemeinden sowie Hinweisen zum Umgang mit dem neuen grafischen Erkennungszeichen und Mustern den Pfarrämtern offiziell zur Verfügung gestellt.

S-l

Kurz notiert aus der SELK

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-l]), Rektor Pfarrer Stefan Süß (Diakonie [Sü]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-l]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.